

TRAILER



Filmkunstmesse

Der Arthouse-Branchentreff
feiert 20. Jubiläum

Sicher am Set

Dreharbeiten in Zeiten von Corona

Kongress

„Vision Kino 20“ zum
Thema Filmbildung

DOX Leipzig

Internationales Leipziger
Festival für Dokumentar
und Animationsfilm

26.10.–1.11.2020

dok-leipzig.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Filmkunstmesse Leipzig hat in diesem Jahr gleich doppelt Grund zur Freude: Die größte Fachveranstaltung ihrer Art in Europa begeht nicht nur ihr 20. Jubiläum, sie findet vom 14. bis 18. September auch als erster überregionaler Branchentreff seit dem Corona-Lockdown in physischer Form statt. „Es war einfach an der Zeit, wieder zusammenzukommen und den persönlichen Austausch zu suchen“, sagt Dr. Christian Bräuer, Vorstandsvorsitzender der veranstaltenden AG Kino – Gilde, im Interview dieser Ausgabe. Genau wie die zahlreichen mitteldeutschen Festivals im Herbst ist die Messe ein weiterer Schritt zurück zur Normalität. Schon seit Juni werden in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wieder Filme produziert – zuletzt beispielsweise das Pferdeabenteuer „Immenhof – Das große Versprechen“ oder das Gefängnisdrama „Große Freiheit“. Doch das Drehen unter Corona-Bedingungen macht vielfältige Schutzmaßnahmen erforderlich – und ist deshalb kostspielig und zeitaufwendig. Auch darüber lesen Sie in der vorliegenden Ausgabe.

Eine reichhaltige Lektüre wünscht
Ihr Redaktionsteam



Am Set von „Immenhof – Das große Versprechen“

Rückblende

Veranstaltungen, Dreharbeiten,
Premieren und Preise
Seite 4 und 5

Thema: 20. Filmkunst- messe Leipzig

Die Filmkunstmesse Leipzig feiert rundes Jubiläum: Vom 14. bis 18. September findet sie zum inzwischen 20. Mal statt. Im Interview sprechen Felix Bruder, Geschäftsführer der veranstaltenden AG Kino – Gilde, und deren Vorstandsvorsitzender Dr. Christian Bräuer über die diesjährige Ausgabe unter Corona-Bedingungen und die aktuelle Situation der Kinos. Im Rahmen der Messe verleiht die MDM erneut die Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland, deren Preisgelder in diesem Jahr einmalig auf 300.000 Euro verdreifacht wurden. Den Hauptpreis erhält das Luchskino am Zoo in Halle (Saale).
Seite 6 bis 11

Szene

Vom 25. bis 27. November ist Erfurt Austragungsort des Kongresses „Vision Kino 20“. Die achte Ausgabe der bundesweit wichtigsten Konferenz zum Thema Filmbildung will mit ihrem Programm auch das Kino als Kulturort stärken. Zudem locken in diesem Herbst zahlreiche mitteldeutsche Festivals, die zumeist in hybrider Form stattfinden. Wir werfen einen Blick voraus.
Seite 12 und 13

Film Commission: Die Gesundheit geht vor

Seit Mitte Juni werden in Deutschland wieder Filme produziert. Doch das Drehen unter Corona-Bedingungen macht vielfältige Schutzmaßnahmen erforderlich, um die Gesundheit aller Beteiligten zu gewährleisten.
Seite 14 und 15

In Produktion

Berichte von den Dreharbeiten zu „Immenhof – Das große Versprechen“ (Regie: Sharon von Wietersheim), „Große Freiheit“ (Regie: Sebastian Meise), „Die Anderen“ (Regie: Susanne Aßmann) und „Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“ (Regie: Andy Fetscher). Plus eine Übersicht weiterer MDM-geförderter Projekte in Produktion.
Seite 16 bis 21

Creative Europe News

Online-Konferenz „Visions of a Creative Europe“, Programm Creative Europe MEDIA 2021–2027 sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen
Seite 22 und 23

Förderent- scheidungen 02.09.2020

Seite 24 und 25

Termine & Veranstaltungen

Kinostarts, Einreichtermine und Veranstaltungstermine in Mitteldeutschland
Seite 26

Rückblende

MDM stärkt ProduzentInnen bei Stoffentwicklung

Um die kreative Arbeit von Produzentinnen und Produzenten stärker zu honorieren, hat der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Medienförderung in seiner Sitzung am 15. Juli 2020 eine Anpassung der Förderrichtlinie beschlossen. Seit dem 1. August 2020 ist die Kalkulation einer Gage für Produzentinnen und Produzenten im Stadium der Stoffentwicklung in Höhe von bis zu 5.000 Euro erlaubt. Die maximale Fördersumme beträgt damit ab sofort 30.000 Euro. MDM-Geschäftsführer Claas Danielsen (Foto): „Viele Produzentinnen und Produzenten bringen sich aktiv in die Entwicklung von Filmen und Serien ein – sei es mit maßgeblichen Stoffideen, langjähriger dramaturgischer Erfahrung oder umfangreichen Marktkenntnissen. Gerade im Zuge der Corona-Krise, wegen der viele Dreharbeiten unterbrochen oder verschoben werden mussten, widmen sie sich verstärkt der Entwicklung neuer Stoffe. Deshalb freut es mich außerordentlich, dass wir ihre kreative Leistung nun bereits zu einem frühen Zeitpunkt honorieren und sie in dieser schweren Zeit zusätzlich stärken können.“



„Into the Beat“ feierte Premiere in Leipzig

Am 17. Juli fand in den Passage Kinos in Anwesenheit des Filmteams die Leipzig-Premiere von „Into the Beat – Dein Herz tanzt“ statt. Einen Tag vorher startete der mitreißende Tanzfilm, der im Rahmen der Initiative „Der besondere Kinderfilm“ entstand, bundesweit im Kino. Auf dem Foto: Produzent Philipp Budweg (Lieblingsfilm), Britta Marciniak (MDM), Regisseur Stefan Westerwelle, die Hauptdarsteller Alexandra Pfeifer und Yalany Marschner sowie Herstellungsleiter Thomas Blieninger (Lieblingsfilm) (v.l.n.r.).

KURZSUECHTIG prämierte MDM-geförderte Filme

Vom 19. bis 22. August zeigte die 17. Ausgabe des Kurzfilmfestivals KURZSUECHTIG im Leipziger Felsenkeller 31 neue Kurzfilme regionaler Filmschaffender aus den Bereichen Animation, Dokumentation, Fiktion und Experimentalfilm. In der Kategorie Animation wurden gleich zwei von der MDM unterstützte Werke ausgezeichnet: „Tithonos und die Göttin der Morgenröte“ von Jörg Weidner erhielt den Jurypreis, „Sealand“ von Till Giermann bekam den Publikumspreis zugesprochen. Zudem ging der Preis für die Beste Kamera (Markus Kloth) an den Kurzspielfilm „Drübenland“ von Arne Kohlweyer.





Am Set von „Willi und die Wunderkröte“

Im August machte auf Gut Amalienruh in Thüringen der Dreh des neuen Projekts von „Invisible Sue“-Regisseur Markus Dietrich Station: In „Willi und die Wunderkröte“ taucht der Forscher Willi in Südamerika in die faszinierende Welt der Amphibien ein, während zu Hause in Deutschland das Nachbarskind Luna für den Erhalt eines Froschteiches kämpft. Weitere Drehorte sind Erfurt, Jena sowie die Umgebung von Meiningen, 2021 soll der Mix aus Kinder- und Dokumentarfilm ins Kino kommen. Auf dem Bild: Anna-Luise Dietzel (Producerin Filmtank), Markus Dietrich (Regisseur), Prof. Carl Bergengruen (MFG Baden-Württemberg), Ellis Drews (Luna), Willi Weitzel (Willi), Thomas Tielsch (Produzent Filmtank) und Anne Körnig (MDM Film Commission).

Venedig-Weltpremiere für „Never Gonna Snow Again“

Das von der MDM im Rahmen des Deutsch-Polnischen Filmfonds geförderte Drama „Never Gonna Snow Again“ von Małgorzata Szumowska und Michał Englert feierte am 7. September im Wettbewerb der 77. Internationalen Filmfestspiele Venedig seine Weltpremiere. Protagonist des Films ist der Masseur Xhenia (Alec Utgoff), der seinen Kunden aus der Warschauer Mittelklasse regelmäßig Hausbesuche abstattet und für viele von ihnen zu einem engen Vertrauten wird. Produzent auf deutscher Seite ist die Kölner Match Factory Productions. Der Verleih Real Fiction wird „Never Gonna Snow Again“ hierzulande im Kino auswerten.



Polit-Prominenz bei „Conni“-Preview

In Anwesenheit des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow fand am 1. Juli im CineStar Erfurt eine Preview von „Meine Freundin Conni – Geheimnis um Kater Mau“ statt. Der Animationsfilm von Regisseur Ansgar Niebuhr, eine Produktion von Youngfilms in Koproduktion mit Senator Film Produktion, den Erfurter Traumhaus Studios und Telegael (Irland), ist mit aktuell rund 280.000 Kinoszauern (Stand: 8. September) der erfolgreichste deutsche Film der letzten zwei Monate. Von links nach rechts: Reik Möller (Senator Film Produktion), Anne King (MDM), Bodo Ramelow, Henning Windelband (Youngfilms), Michael Luda (Traumhaus Studios), Christoph Liedke (Wild Bunch Germany), Sonja Ewers (Senator Film Produktion) und Jana Krämer (Youngfilms).

Zentralkino in Dresden eröffnet

Am 28. August nahm das Zentralkino im Dresdner Kraftwerk Mitte seinen Betrieb auf. Betreiber ist Bernhard Reuther (2.v.l.), dem zuvor gut 20 Jahre lang das Kino im Dach gehört hatte. Das Zentralkino verfügt über zwei Säle mit insgesamt 140 Sitzplätzen sowie ein größeres Foyer und ist zudem komplett barrierefrei. Roswitha Stoß (Projektleiterin Kraftwerk Mitte, links) überreichte symbolisch den Schlüssel. Gekommen waren auch Architekt Alexander Poetzsch und Kulturbürgermeisterin Annkatrin Klepsch.



Thema

20. Filmkunstmesse Leipzig

Felix Bruder (links),
Dr. Christian Bräuer (rechts)

„Jede Ausgabe ist ein Höhepunkt“

Die Filmkunstmesse Leipzig feiert rundes Jubiläum: Vom 14. bis 18. September findet die größte Fachveranstaltung ihrer Art in Europa zum inzwischen 20. Mal statt. Im Interview sprechen Felix Bruder, Geschäftsführer der veranstaltenden AG Kino – Gilde, und deren Vorstandsvorsitzender Dr. Christian Bräuer über die diesjährige Ausgabe unter Corona-Bedingungen, die aktuelle Situation der Kinos sowie die Herausforderungen und Chancen der Krise.

Welches Fazit ziehen Sie vor der 20. Ausgabe, was die Entwicklung der Filmkunstmesse und die Resonanz innerhalb der Branche betrifft?

Bruder: Die Filmbranche in Deutschland ist grundsätzlich sehr kleinteilig und eher mittelständisch organisiert. Auch aufgrund dieser Vielfalt der Player ist es wahnsinnig wichtig, dass man miteinander spricht und sich regelmäßig über wichtige Themen austauscht. Die Filmkunstmesse trägt jedes Jahr ihren Teil dazu bei, dass dieser Dialog geführt werden kann. Dabei war sie anfangs ein großes Experiment. Heute ist der Satz „Wir sehen uns in Leipzig“ beinahe ein geflügeltes Wort in der Branche. Für mich, der ich die Messe jetzt seit zehn Jahren mitorganisieren darf, ist jede Ausgabe nach wie vor ein Höhepunkt.

Bräuer: Die Messe hat im Grunde ein kontinuierliches Wachstum verzeichnet – sowohl bei der Zahl der akkreditierten Fachbesucher als auch bei der Anzahl der Filme und Fachveranstaltungen. Es ist aber nicht nur die Messe an sich gewachsen, sie hat auch einen ganz maßgeblichen Beitrag für die Stabilisierung und das Wachstum des Filmkunstmarktes geleistet. So gibt es heute mehr Arthouse-Kinos als vor 20 Jahren. Und Leipzig als Austragungsort passt einfach wunderbar, weil es bei aller Tradition eine unglaublich dynamische Stadt ist, die sich immer weiterentwickelt. Diese Fähigkeit zeichnet auch die Filmkunstkinos aus, wenn man beispielsweise an den Prozess der Digitalisierung denkt.

Ein besonderes Jubiläumsevent, um den runden Geburtstag zu feiern, gibt es jedoch nicht.

Bruder: Ich glaube, die Tatsache, dass die Messe überhaupt stattfinden kann, sollte schon genug Anlass zur Freude sein. Wir haben auch diesmal ein spannendes Filmprogramm geschnürt, das nicht wesentlich kleiner als in den Vorjahren ausfällt, und bieten darüber hinaus wie gewohnt praxisnahe Panels und Workshops sowie das Rahmenprogramm mit der Verleihung der Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland und der Gilde-Filmpreise.

Wann ist die Entscheidung gefallen, die Messe trotz Corona vor Ort stattfinden zu lassen?

Bruder: Wir fangen jedes Jahr bereits im Februar oder März mit den Planungen an und sind seitdem immer davon ausgegangen, dass die Messe stattfindet. Natürlich gab es, als Festivals wie Cannes oder München und dann sogar die Filmmesse Köln abgesagt wurden, zwischenzeitlich Zweifel. Das Damoklesschwert Corona hing bis zuletzt über uns. Aber wir hatten immer das Ziel, die Messe durchzuführen, wenn es in einem vernünftigen, verantwortungsvollen Rahmen möglich ist. Am Anfang waren die Verleiher eher zögerlich mit ihren Filmanmeldungen, zumal auch nicht klar war, wie viele Fachbesucher kommen würden. Doch wir werden immerhin gut 60 Prozent der üblichen Teilnehmerzahl in Leipzig begrüßen können, also rund 700 Personen. Auf sie warten knapp 60 Filme von 35 Verleihern, womit wir ebenfalls sehr zufrieden sind. Die geringere Anzahl von Teilnehmern ist zwar schade, andererseits aber auch ein Vorteil, weil wir so die nötigen Hygiene- und Abstandsregeln besser umsetzen können.

Bräuer: Wir alle kennen jetzt die Vorteile von Telefon- und Videokonferenzen. Doch es war einfach an der Zeit, wieder zusammzukommen und den persönlichen Austausch zu suchen. Dieses Bedürfnis haben wir bei Kinobetreibern und Verleihern gleichermaßen gespürt. Wir wollen trotz Corona wieder nach vorn blicken. Nach der Öffnung der Kinos ist dies ein weiterer Schritt zurück zur Normalität.

Was für Maßnahmen sind nötig, um die Messe unter Corona-Bedingungen abzuhalten?

Bruder: Grundsätzlich ist es gut, dass wir eine dezentral organisierte Messe sind. Das heißt: Wir haben nicht einen Spielort, sondern mehrere – und damit mehrere Orte der Begegnung, auf die sich die Leute verteilen. Auch darum waren wir überzeugt, die Filmkunstmesse stattfinden lassen zu können. Jedes der beteiligten Kinos und jede Location für die Fachveranstaltungen und Preisverleihungen hat ein eigenes Hygienekonzept, die wir ein Stück weit aufeinander abstimmen müssen. Des Weiteren haben wir ein zentrales



Ticketsystem eingerichtet, um die Nachverfolgbarkeit zu gewährleisten und die Besucherströme zu lenken. Anstelle der Kinobar Prager Frühling, die normalerweise einer der drei Spielorte ist, aber nur über einen relativ kleinen Saal verfügt, haben wir in diesem Jahr das Cinestar Leipzig mit ins Boot geholt. Das gibt uns die Chance, die Zahl der Filmvorführungen zu erhöhen beziehungsweise manche der Filme öfters zu zeigen, weil weniger Leute in den Sälen Platz nehmen dürfen. Gleichzeitig liegt das Cinestar genau wie die Passage Kinos in unmittelbarer Nähe des Marktes und ist dadurch sehr leicht zu Fuß erreichbar. Die Schauburg hat eine gute Anbindung an die Straßenbahn. Einen Shuttle-Service wird es wegen der Abstandsregeln nämlich leider nicht geben.

Dafür gibt es diverse digitale Angebote für Branchenbesucher.

Bruder: Richtig. So sind wir in diesem Jahr mit der Streaming-Plattform Cinando, die vom Marché du Film in Cannes entwickelt wurde, eine Kooperation eingegangen. Durch sie bieten wir den Verleihern die Möglichkeit, ihre Titel dort zehn Tage lang dem Fachpublikum zur Verfügung zu stellen. Rund ein Drittel der Filme werden sich Akkreditierte online anschauen können. Das Filmerlebnis im Kinosaal steht aber auch diesmal klar im Zentrum, was uns sehr wichtig ist. Darüber hinaus werden wir einige der Panels und Seminare live im Internet übertragen oder in aufgezeichneter Form bereitstellen.

Corona ist auch ein zentrales Thema bei den Panels und Seminaren. Welche Themen bewegen die Branche aktuell noch?

Bruder: Viele Angebote bei den Fachveranstaltungen hängen in irgendeiner Form auch mit Corona zusammen. Man muss das Online-Ticketing weiter nach vorn bringen, um die Nachverfolgbarkeit zu gewährleisten. Auch für die digitale Kundenansprache können wertvolle neue Impulse entstehen, die für die Zeit nach Corona ebenfalls hilfreich sind. Genauso ist es mit Marketingaktivitäten, um die Kinos wieder auf die

Beine zu bringen. Daneben wollen wir aber auch aktuelle gesellschaftspolitische Aspekte jenseits von Corona aufgreifen. Beispielsweise das Thema Nachhaltigkeit. Oder das Thema Diversität. Darum zeigen wir bei „Female Spirit“ Filme von Regisseurinnen und veranstalten eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Gesellschaftsbild im deutschen Film.

Seit Anfang Juli haben die Kinos in der Breite wieder geöffnet. Doch die Zahlen sind schlecht. Wie fällt ihr erstes Zwischenfazit aus?

Bräuer: Ich glaube, dass es trotz aller offensichtlichen Schwierigkeiten ganz wichtig ist, dass die Kinos wieder da sind, gerade auch die Programmkinos. Wir leisten damit einen Beitrag zur kulturellen Grundversorgung. Leider fehlen die großen, attraktiven Filme, die gerade jetzt nötig wären, weil sie die kleinen Titel mitziehen. Manche Filme gehen direkt zu Streaming-Plattformen, andere werden verschoben. Hinzu kommen Abstandsauflagen, die uns keine Wirtschaftlichkeit ermöglichen. Ein Teil der Menschen ist zudem nach wie vor vorsichtig und wagt sich noch nicht wieder ins Kino. Es geht dabei nicht nur um das Sitzen im Saal, sondern auch um die Anfahrt, für die sie unter Umständen öffentliche Verkehrsmittel nutzen müssten. Wir haben noch ein sehr schweres Restjahr vor uns – mindestens! Es ist die existenziellste Krise, die das Kino jemals erleiden musste. Da gibt es nichts schönzureden.

Was muss sich ändern, dass die Perspektive für die Kinos wieder rosiger aussieht?

Bräuer: Selbstverständlich müssen wir der Corona-Pandemie erst mal medizinisch Herr werden. Auf dem Weg dorthin würde ich mir von der Politik zwei Dinge wünschen: Das Erste wären Auflagen mit mehr Augenmaß, damit die Saalkapazitäten wieder stärker ausgeschöpft werden können und ein wirtschaftlicher Kinobetrieb möglich ist. Wir sehen in anderen europäischen Ländern, dass Kinos sichere Orte sind, in denen das Infektionsrisiko sehr gering ist. Und natürlich können Kinos wie die gesamte Kulturbranche so eine Zeit nicht ohne

Förderung überleben, die aus meiner Sicht mit überschaubaren finanziellen Mitteln machbar wäre. Zum Beispiel wäre es denkbar, den Filmtheatern, basierend auf ihren Besucherzahlen von 2019, einen Fixbetrag an Förderung zukommen zu lassen. Sie müssen Personal und Mieten zahlen, darüber hinaus aber auch Marketingmaßnahmen und ein ansprechendes Programm umsetzen können. Von den Verleihern wünsche ich mir ebenfalls mehr Engagement. Filme werden nicht besser davon, dass man sie ständig verschiebt. Und bei Titeln, die neu anlaufen, wird häufig nicht viel ins Marketing investiert. Allerdings müssten auch sie mehr Unterstützung erhalten. Es bringt nichts, ohne Sinn und Verstand Geld zu investieren, aber wir tun uns definitiv auch keinen Gefallen, wenn wir die ganze Zeit mit angezogener Handbremse agieren.

Befürchten Sie umfassende Spätfolgen für die Kinos? Manche der Hilfsmaßnahmen wurden nicht als Zuschüsse, sondern als Darlehen gewährt, dazu haben sich auch durch gestundete Mieten, Kreditrückzahlungen oder Steuerzahlungen Schuldenberge angehäuft, die erst mal wieder abgetragen werden müssen.

Bräuer: Gerade Arthouse-Kinos, also kleine und mittelständische Kinos in der Fläche, verfolgen ein Geschäftsmodell an der Schnittstelle von Kultur und Wirtschaft, das kaum Rücklagen ermöglicht. Sind die aufgezehrt, werden diese Unternehmen auch keine Darlehen mehr bekommen. Da ist es elementar, dass man sie jetzt in ihren Grundkosten und ihrem Betrieb unterstützt. Kinos, die einmal wegbrechen, kommen nicht wieder. Der Staat muss sich dabei die Frage stellen, in welchem Maße er eine kulturelle Grundversorgung wünscht, die auch zur Stärkung der Demokratie beiträgt.

Bruder: Je höher bei einem Filmtheater die Aufwendungen für Personal und Raummieten sind, desto schwieriger wird es in den nächsten Monaten, alle Verpflichtungen zu erfüllen. Wir sehen das mit großer Sorge.

Michael Kölmel von Weltkino sprach im letzten MDM Magazin den Wunsch aus, dass sich die Kinos modernisieren und neue Wege beschreiten sollten, zum Beispiel durch eine verbesserte digitale Kundenansprache über Social Media, das Veranstalten spezieller Filmevents oder auch eigene Plattformen oder Webseiten, über die sie Filme anbieten und das Publikum an sich binden können. Welche dieser Wünsche halten Sie für sinnvoll?

Bruder: Unsere einhellige Meinung bei der AG Kino ist: Der Ort Kino muss weiter im Zentrum stehen und für das Publikum attraktiv sein, nicht zuletzt auch für junge Zuschauer. Profilbildung durch die reguläre Programmarbeit und durch Sonderveranstaltungen ist für Arthouse-Kinos unglaublich wichtig. Für diese Profilbildung muss man selbstverständlich sein Publikum kennen. Eine digitale Kundenansprache mit entsprechenden Kommunikations-Tools ist dafür unverzichtbar geworden. Ich erfahre so, was sich meine Besucher wünschen.

Bräuer: Was Video-on-Demand-Kanäle auf Kino-Webseiten anbelangt, so muss man leider sagen, dass diese Modelle bislang nicht rentabel sind. Streaming ist ein globaler Markt, bei dem der Großteil der Umsätze über Abos generiert wird. Transactional-VoD, also das Zahlen für nur einen Film, hat viel weniger Bedeutung. Die meisten Menschen streamen keine kleinen Filme, für die sie nicht ins Kino gehen. Ich glaube daher auch, dass die digitale Kundenkommunikation absolut im Fokus stehen muss. Fragt man Kinobetreiber, was ihnen in der Krise am meisten geholfen hat, dann war das der direkte Kontakt

zum Kunden, obwohl er hauptsächlich in digitaler Form stattfand. Wenn die Krise etwas Positives hat, dann vielleicht die Tatsache, dass die Kinos massiv in die digitale Kundenkommunikation investieren mussten, nicht zuletzt auch in Online-Ticketing beziehungsweise digitale Kassensysteme. Die Daten, die ich darüber erhalte, kann ich, sofern der Kunde einwilligt, auch für andere Zwecke wie Programmwerbung nutzen. Selbst ältere Menschen besitzen heute ja in der Mehrzahl Smartphones. Viele Kinos könnten ihr Publikum noch deutlich gezielter ansprechen. Allerdings brauchen wir dafür Verleihstrategien, die so ein Vorgehen unterstützen. Auch viele Verleiher sind noch zu analog in ihrer Denkweise. Da gibt es einen Trailer und ein Plakat und das war es. Kombiniert man einen sehr guten Film mit einer sehr guten Kampagne, die sich zum Teil online abspielt, kann es gelingen, ein Momentum zu kreieren. Das hat man zuletzt bei „Parasite“ oder „Systemsprenger“ gesehen. Für solche Filme ist das Kino als Auswertungsort essenziell. Die gesellschaftliche Relevanz, die Aufmerksamkeit und der wirtschaftliche Erfolg, die ihnen dort zuteilwerden, bekommen sie über Streaming-Plattformen nicht. Eine Veranstaltung wie die Filmkunstmesse ist für Diskussionen über das kluge Zusammenspiel von Verleih- und Kinomarketing der ideale Ort.

Streaming hat durch die Corona-Pandemie und den mit ihr verbundenen Rückzug ins Private weiter an Bedeutung gewonnen. Werden es die Kinos im Wettbewerb um Zuschauer künftig noch schwerer haben?

Bruder: Natürlich haben die Streaming-Anbieter während des Lockdowns unheimlichen Zulauf gehabt. Ihre Bedeutung ist durch die Pandemie noch mal gewachsen. Für uns auf Kinoseite bedeutet das, dass wir uns als Kulturort noch klarer positionieren müssen. Gemeinsam mit den Verleihern müssen wir Wege finden, das Kino als Alternative zu Online-Angeboten so attraktiv wie möglich zu halten. Und wir glauben auch, dass das machbar ist. Streaming muss kein Feind des Kinos sein. Es ist eine Konkurrenz wie andere Freizeitaktivitäten auch. Wenn schönes Wetter ist, sind auch Baden oder Radfahren Konkurrenzangebote.

Bräuer: Streaming steht zuallererst in Konkurrenz zum privaten und öffentlichen Fernsehen und zum Pay-TV. Es handelt sich dabei um Home Entertainment. Viele Leute, die gern Filme oder Serien daheim schauen, gehen aber auch regelmäßig ins Kino. Beides kann sich gut ergänzen. Zu einer lebendigen Nachbarschaft gehört der Blumenladen um die Ecke, eine Bar, ein Theater oder eben ein Kino. Ich glaube, dass wir diese realen Orte der Begegnung nach Corona noch mehr schätzen werden als vorher. Streaming macht mir deshalb keine Angst. Sorgen macht mir eher die zunehmende Konzentration von Marktmacht, die sich schon vor Corona klar abgezeichnet hat, wenn man an die Fusion von Cinestar mit Cinemaxx oder die Übernahme von 20th Century Fox durch Disney denkt. Die Pandemie könnte diese Tendenz noch verstärken. Ich sehe da die größte Herausforderung für den Kinomarkt, der in ganz Europa von den Produzenten über die Kinos bis hin zu den Verleihern mittelständisch geprägt ist. Wenn eine große Kinokette mit einem großen Studio einen Deal macht und das für die kleineren Kinos heißt, dass sie sämtliche Bedingungen akzeptieren und einen Film in allen Vorstellungen einsetzen müssen, wenn sie ihn spielen wollen, dann ist das nicht akzeptabel. Wir müssen bei fairen Regeln für alle bleiben. Das gilt selbstverständlich auch für den Streaming-Markt. Dafür ist auch politische Unterstützung in Form von Reglementierung nötig. Nur mit netten Worten wird es nicht immer gehen.



Zusammen Kino erleben

Als eines der ersten deutschen Branchenevents seit vielen Monaten findet die Filmkunstmesse Leipzig in physischer Form statt. Auf die rund 700 angemeldeten Fachbesucher warten fast 60 Filme sowie praxisnahe Panels und Seminare, die nicht nur das omnipräsente Thema Corona abdecken.

Zu den Highlights des diesjährigen Filmprogramms zählen das deutsch-französische Drama „Und morgen die ganze Welt“, mit dem es Regisseurin Julia von Heinz kürzlich in den Wettbewerb von Venedig schaffte, Victor Kossakovskys Dokumentarfilm „Gunda“, der im Februar bei der Berlinale Weltpremiere feierte, die von der MDM geförderte Jack-London-Adaption „Martin Eden“, die Luca Marinelli im Vorjahr in Venedig die Coppa Volpi als bester Darsteller einbrachte, oder auch „Falling“, das Regiedebüt von Schauspieler Viggo Mortensen. Sie sind in den bewährten Spielorten Passage Kinos und Schauburg sowie dem Cinestar Leipzig zu sehen, das als geräumigere Location die Kinobar Prager Frühling ersetzt. Rund 25 der fast 60 Titel stehen auch dem Leipziger Publikum offen.

Bei den gewohnt praxisnahen Panels, Workshops und Seminaren ist Corona zwangsläufig das beherrschende Thema. Die Situation hierzulande erörtert am 15. September um 14.30 Uhr in der Alten Handelsbörse die Podiumsdiskussion „Kollaps oder Chance: Welche Weichen müssen für den Film und das Kino in Deutschland für die Zeit mit und nach Corona gestellt werden?“ mit Teilnehmern wie FFA-Vorstand Peter Dinges und Weltkino-Geschäftsführer Michael Kölmel. Die globale Lage, die unmittelbar auch die Herausbringungsstrategien der Majors und die Auswertungsfenster in Deutschland betrifft, nimmt das Panel „Neustart der Filmindustrie:

Wie hat sich die Corona-Krise international ausgewirkt?“ am Folgetag um 16.30 Uhr in den Blick. Erwartet wird dazu in der Alten Handelsbörse beispielsweise Berlinale-Direktor Carlo Chatrian. Im vielfältigen Seminarprogramm geht es darüber hinaus aber auch um digitales Kundenmanagement, Nachhaltigkeit, derzeitige Förderprogramme für Filmtheater, innovative Programmgestaltung oder Kinoangebote für die junge Generation. Zudem findet am 16. September wie im Vorjahr ein öffentliches Panel statt, das sich mit dem Thema Diversität beschäftigt. Auf dem Podium bei „Das Gesellschaftsbild im Film – Deutschland hat viele Gesichter“ nimmt unter anderem „Berlin Alexanderplatz“-Regisseur Burhan Qurbani Platz. Auch das Leipziger Publikum kann ab 18.30 Uhr in den Passage Kinos mitdiskutieren, ob die vielfältige Gesellschaft Deutschlands in Film und Fernsehen angemessen repräsentiert wird. Viele der Fachveranstaltungen werden in diesem Jahr zusätzlich online übertragen. Daneben lockt wie üblich ein attraktives Rahmenprogramm: So vergibt die MDM am 15. September in den Salles de Pologne die Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland an Filmtheater aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Preisträger wurden ausnahmsweise bereits Mitte Juni verkündet, bei der Filmkunstmesse folgt nun die feierliche Übergabe der Urkunden. Am 17. September werden im Täubchenthal des Weißen die renommierten Gilde-Filmpreise verliehen.



Thema

Filmkunst in Wohlfühlatmosphäre



Um die regionalen Kinos in der existenzbedrohenden Corona-Krise zu stärken, verdreifachte die MDM in diesem Jahr einmalig die Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland auf 300.000 Euro. Alle 29 gewerblichen Kinos und neun alternativen Abspielstätten, die sich um die Preise beworben hatten, bekamen bereits Mitte Juni eine Auszeichnung zugesprochen, sofort danach begann die Auszahlung der Preisgelder. Der mit 20.000 Euro dotierte Hauptpreis für das beste Jahresfilmprogramm 2019 ging an das Luchskino am Zoo in Halle (Saale).

Das erste Highlight erwartet Besucher des Luchskinos gleich bei der Ankunft: Seine Räumlichkeiten befinden sich in einer riesigen Villa in der Seebener Straße, die bei Hallensern als Reilsburg bekannt ist. Errichten ließ sie Anfang des 19. Jahrhunderts der bekannte Mediziner Johann Christian Reil, der auf Anregung seines Patienten Johann Wolfgang von Goethe das umgebende Gelände zu einem Park umgestalten ließ. 1901 wurde dort der Zoologische Garten eröffnet. Knapp 100 Jahre später flimmerten in der Villa erstmals anspruchsvolle Filme über eine große Leinwand: Im Juli 2000 nahm das Lux Kino seinen Betrieb auf, das sich seit 2013 – passend zur tierischen Nachbarschaft – Luchskino schreibt. „Viele Filmschaffende kommen gern für Premieren oder Sondervorstellungen zu uns. Es scheint ihnen hier zu gefallen“, sagt Betreiber Wolfgang Burkart.

Wohlfühlatmosphäre wird auch drinnen großgeschrieben. Der klimatisierte, blau gestrichene Saal mit moderner Projektionsanlage und bequemen Kinossesseln bietet Platz für 179 Personen. Im Foyer lädt außerdem eine gemütliche Kneipe zum Verweilen ein. Für das Wohl der Gäste sorgen neben Burkart zwei festangestellte Mitarbeiter und fünf Servicekräfte in Teilzeit. Nach den generell besucherschwachen Kinjahrgängen 2017 und 2018 lief es 2019 auch im Luchskino wieder deutlich besser. 41.700 Zuschauer bedeuteten ein Plus von fast zwölf Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zu den erfolgreichsten Titeln zählten „Monsieur Claude 2“, „Systemsprenger“, „Die Frau des Nobelpreisträgers“, „Maria Stuart“ sowie der Kinderfilm „Alfons Zitterbacke“. „Das französische Kino, Literaturverfilmungen, aber auch der deutsche Film erfreuen sich bei uns in der Regel großer Beliebtheit. Unser Publikum ist sehr kunstinteressiert, was sich auch in bestimmten Filmreihen widerspiegelt, die wir im Programm haben“, so Burkart. Zu den Dauerbrennern zählen deshalb Reihen wie „Malerei und darüber hinaus“ oder „Bild und Prosa – Literaturverfilmungen im Luchs“. Auch bei jungen Besuchern hoch im Kurs stehen „eMERgency in cinema“ mit Filmen, bei denen ethische und rechtliche Fragen im Zusammenhang mit der medizinischen Praxis im Zentrum stehen, sowie „Globale in Halle“, wo in Kooperation mit verschiedenen Vereinen Werke präsentiert werden, die sich mit dem Thema Globalisierung in all seinen Facetten auseinandersetzen. Gemeinsam mit dem Kiez kino Dessau und dem Moritzhof Magdeburg richtete das

Luchskino auch 2019 die Französischen Filmtage Sachsen-Anhalt aus. Zudem beteiligte es sich im November 2019 erneut an den Jüdischen Kulturtagen in Halle (Saale). Aufgrund des Terroranschlags wenige Wochen zuvor fanden alle fünf Filmvorführungen unter Polizeischutz statt. „Es ist uns wichtig, dass wir als Programm kino aktiv ins kulturelle Leben der Stadt involviert sind. Die Martin-Luther-Universität, die Heinrich-Böll-Stiftung, die Franckeschen Stiftungen oder das Kunstmuseum Moritzburg sind nur einige der Partner, mit denen wir regelmäßig zusammenarbeiten“, erzählt Burkart.

Vor den Hauptfilmen bekommen die Zuschauer im Luchskino oft noch einen Kurzfilm zu sehen. Ein weiterer Eckpfeiler des Programms ist der Kinderfilm mit täglich einer Vorführung. Jeden Monat steht er unter einem anderen Motto. Bei der Konzeption und Filmauswahl helfen „Die kleinen Luchse“ tatkräftig mit: Der 2002 ins Leben gerufene Kinderkino-Club besteht aktuell aus rund 20 Mädchen und Jungen zwischen sieben und zwölf Jahren, die sich einmal pro Woche im Luchskino treffen. Lesungen, Konzerte sowie Foto- und Kunstausstellungen im Foyer finden ebenfalls in wechselnden Abständen statt. Nachdem auch das Luchskino wegen der Corona-Pandemie Mitte März vorübergehend den Betrieb einstellen musste, hat es bereits seit dem 28. Mai – dem frühestmöglichen Zeitpunkt in Sachsen-Anhalt – wieder geöffnet. „Natürlich haben wir etwas größere Abstände zwischen den Vorführungen und müssen die Zahl der Zuschauer im Saal begrenzen, damit der vorgeschriebene Mindestabstand eingehalten werden kann. Erfreulicherweise verhalten sich fast alle Gäste sehr einsichtig und vernünftig. Problematisch ist eher, dass in den letzten Monaten kaum attraktive Filme angelaufen sind. Das merken wir leider bei den Besucherzahlen.“ Neben dem Hauptpreis beim Kinoprogrammpreis Mitteldeutschland trugen auch die Corona-Soforthilfemaßnahmen von Bund und Ländern und die Kinoprogrammpreise des BKM dazu bei, dass das Luchskino die Krise bislang einigermaßen glimpflich überstanden hat. „Bei der BKM-Verleihung waren wir eins von nur fünf Kinos bundesweit, das in allen vier Kategorien ausgezeichnet wurde“, sagt Burkart stolz. Die eigentlich für Juli geplanten Feierlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum wurden Corona-bedingt erst mal verworfen. „Doch wir werden das voraussichtlich an einem Tag im November nachholen.“



GEWERBLICHE ABSPIELSTÄTTEN

HAUPTPREIS

für das beste Jahresfilmprogramm 2019
verbunden mit einer Prämie in Höhe von 20.000,00 Euro

Luchskino am Zoo, Halle (Saale)

AUSZEICHNUNGEN

für ein hervorragendes Jahresfilmprogramm 2019
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 10.000,00 Euro

KIF – Kino in der Fabrik, Dresden
Kinobar Prager Frühling, Leipzig
Kino im Dach, Dresden
Kino im Schillerhof, Jena
Lichthaus – Kino im Straßenbahndepot, Weimar
Luru Kino in der Spinnerei, Leipzig
Metropol Kino, Gera
Passage Kinos, Leipzig
Programmkino Ost, Dresden
Puschkino, Halle (Saale)
Schaubühne Lindenfels, Leipzig
Schauburg, Leipzig
Thalia – Cinema. Coffee and Cigarettes, Dresden

AUSZEICHNUNGEN

für ein sehr gutes Jahresfilmprogramm 2019
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 8.000,00 Euro

Burg Theater, Burg
Cineding, Leipzig
Kino am Markt, Jena
Kinopolis, Freiberg
Metropol, Chemnitz
Offkino Klappe die Zweite, Görlitz
Schauburg, Dresden
Studiokino, Magdeburg
Zazie Kino und Bar, Halle (Saale)

AUSZEICHNUNGEN

für das Jahresfilmprogramm 2019
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 4.000,00 Euro

Capitol, Altenburg
Central Theater, Thale
Cinema, Döbeln
Domstadtkino, Merseburg
Grenzland-Lichtspiele, Neustadt
Volkslichtspiele, Wernigerode

KINO PROGRAMM PREIS MITTELDEUTSCHLAND

Preisträger 2020

ALTERNATIVE/NICHTGEWERBLICHE ABSPIELSTÄTTEN

HAUPTPREIS

für das beste Jahresfilmprogramm 2019
verbunden mit einer Prämie in Höhe von 10.000,00 Euro

Cinémathèque Leipzig, Leipzig

AUSZEICHNUNGEN

für ein hervorragendes Jahresfilmprogramm 2019
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 7.000,00 Euro

Clubkino im Schloss, Dresden
Kino mon ami, Weimar
Kulturkino, Zwenkau
Kunstabwerkino, Großhennersdorf

AUSZEICHNUNGEN

für ein sehr gutes Jahresfilmprogramm 2019
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 4.000,00 Euro

Filmclub „mittendrin“, Chemnitz
Kinoklub am Hirschlachufer, Erfurt
Kulturfabrik Meda, Mittelherwigsdorf
UT Connewitz, Leipzig



Impulse für die Filmbildung: Vision Kino 20

Vom 25. bis 27. November findet in Erfurt der Kongress „Vision Kino 20“ statt. Die achte Ausgabe der bundesweit wichtigsten Konferenz zum Thema Filmbildung will mit ihrem Programm auch das Kino als Kulturort stärken.



Seit 2005 setzt sich die Initiative VISION KINO für die Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen ein. Zentrales Projekt sind die alljährlichen bundesweiten SchulKinoWochen: Durch sie können Schulklassen zu einem ermäßigten Eintrittspreis ausgewählte Filme im Kino sehen, die davor und danach mit pädagogischem Begleitmaterial in den Unterricht integriert werden. 2019 verzeichneten sie fast eine Million Zuschauer. „Der Wert von Filmbildung wird auch in der Branche jetzt wieder stärker erkannt, weil die Besucherzahlen im Kino insgesamt eher rückläufig sind, nicht zuletzt auch bei jungen Menschen“, sagt Geschäftsführer Leopold Grün. Im Abstand von zwei Jahren veranstaltet VISION KINO einen Kongress, bei dem Konzepte für die Filmbildung im Mittelpunkt stehen. 2020 ist es wieder so weit: Vom 25. bis 27. November findet er zum dritten Mal in Folge im Erfurter Kaisersaal statt, Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow hält ein Grußwort zur Eröffnung. Ein anderer hochrangiger Gast wird zum eigentlichen Kongressauftakt erwartet: Die Oscar-prämierte Regisseurin Caroline Link stellt am 26. November gemeinsam mit Leopold Grün das Ideenformat „Open Space“ vor und wird dabei auch eine Lanze für die Magie des Kinos brechen, die in den heimischen vier Wänden nicht reproduzierbar ist. Alle Teilnehmer können im Rahmen von „Open Space“ Wünsche und Gedanken äußern, die anschließend bei Diskussionen in kleinen Gruppen vertieft werden sollen. „So wollen wir mit den Anwesenden gleich zu Anfang in einen offenen Dialog treten“, meint Grün.

Auf der Agenda von „Vision Kino 20“ stehen insgesamt mehr als ein Dutzend Programmpunkte, darunter Panels, Workshops, Round Table Sessions und Projektvorstellungen. Mit dem zentralen Thema Filmbildung beschäftigen sich zum Beispiel die Gesprächsrunde „Film unterrichten – aber mit welchen Kompetenzen?“ oder der Workshop „Filmbildung digital im Fachunterricht – Mit interaktiven Arbeitsblättern und Apps in die Filmanalyse einsteigen“. „Daneben wollen wir uns auch ausführlich mit der Frage auseinandersetzen, wie das Kino seine Bedeutung als Kulturort bewahren und mit welchen Qualitäten es einen Mehrwert gegenüber anderen Bewegtbild-Angeboten schaffen kann. Aufgrund der deutschen EU-Ratspräsidentschaft richten wir den Blick dabei und beim Kongressprogramm allgemein stärker als bislang auf Europa“, erzählt Grün. So beleuchtet das in Kooperation mit der Initiative KIDS Regio stattfindende englischsprachige

Panel „Discovery Space Cinema – Now more than ever!“ anhand von Praxis-Beispielen aus Ländern wie der Schweiz, Großbritannien oder Kroatien die vielfältigen Aufgaben, die das Kino als Ort der Kultur und der Bildung wahrnehmen kann. Beim Table Talk „Kino, jetzt erst recht! – Zukunft für die Filmbildung“ erörtern Gäste wie AG Kino-Geschäftsführer Felix Bruder und Ola Staszal vom Neißer Filmfestival die mögliche Vision eines „Zukunftskinos“ als Begegnungsstätte und Diskursraum mit Teilnehmern aus Griechenland, Österreich oder Holland. „Auch Themen wie Architektur und Saalgestaltung werden da angesprochen“, verrät Grün.

Politische Fragestellungen bekommen ebenfalls Platz eingeräumt: So untersucht das von Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung) moderierte Panel „Populismus und Einflussnahme von rechts“, welche Positionen in den Bereichen Filmproduktion, Kino, Verleih und Filmvermittlung eingenommen werden können, um rechter Agitation wirksam zu begegnen. Ergänzt wird es durch den Workshop „Strategien gegen rechts – Filmbilder und Aussagen im Unterricht“. „Es kann immer wieder geschehen, dass Lehrkräfte bei einem Gespräch zu einem Film mit rechtem Gedankengut konfrontiert werden. Gerade Kinder und Jugendliche hantieren mit so etwas manchmal auch sehr unbedacht herum. Der Workshop zeigt ganz konkret die Möglichkeiten auf, wie sie sich in so einem Moment gegenüber den Schülern verhalten können“, sagt Grün.

Vor dem großen Eröffnungsempfang am 25. November vergeben VISION KINO und KiKA zudem zum 13. Mal den „Kindertiger“, den mit 30.000 Euro höchstdotierten deutschen Drehbuchpreis für Kinderfilme. Eingereicht wurden 16 Stoffe, die als Vorlage für einen bereits im Kino angelaufenen Film dienen – ein neuer Bestwert. Über die Nominierten – darunter der MDM-geförderte Animationsfilm „Fritzi“ – und den späteren Sieger, der 20.000 Euro für die Entwicklung eines neuen Drehbuchs erhält, entscheiden 2020 zum ersten Mal ausschließlich Kinder und Jugendliche.

Verzeichnete die Konferenz bei ihren letzten Ausgaben stets zwischen 300 und 400 Teilnehmern, so rechnet VISION KINO in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie mit rund 200 Personen. Um mehr Interessierte zu erreichen, sollen Teile des Kongresses im Internet übertragen werden. Das komplette Programm ist auf der Webseite von VISION KINO (www.visionkino.de) einsehbar. Die Teilnahme ist kostenlos.

Hybrides im Herbst

Das Leipziger Kurzfilmfestival **KURZSUECHTIG** und das Filmfest Dresden läuteten unlängst mit viermonatiger Verspätung die mitteldeutsche Festivalsaison ein. Auch in den kommenden Wochen ist der Veranstaltungskalender aufgrund Corona-bedingter Verschiebungen prall gefüllt. Vieles findet dabei in hybrider Form statt.

In Erfurt, Gera und erstmals auch im digitalen Raum gewährt das **28. Deutsche Kinder-Medien-Festival GOLDENER SPATZ** vom 20. bis 26. September wieder einen umfassenden Überblick über deutschsprachige und koproduzierte Film- und Fernsehproduktionen sowie Onlineangebote für Kinder. Eröffnet wird die größte bundesdeutsche Veranstaltung ihrer Art in Gera mit dem MDM-geförderten Spielfilm „Madison“ von Kim Strobl. Fast alle der 50 Titel im Wettbewerb Kino-TV sind durch eine Kooperation mit der Streaming-Plattform Pantaflix auch im Internet abrufbar. Die Angebote für Fachbesucher werden in diesem Jahr ausgelagert. So gibt es beispielsweise am 24. und 25. November im Vorfeld des Kongresses „Vision Kino 20“ in Erfurt zwei Tage mit Fachveranstaltungen zum Thema Kinderfilm.

Vom 24. bis 27. September bietet das **Neiße Filmfestival** im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien zum 17. Mal Einblicke in das Filmschaffen der drei Nachbarländer sowie anderer osteuropäischer Nationen. An den vier Festivaltagen – geplant waren ursprünglich sechs – erwarten die Anwesenden dennoch rund 60 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme sowie ein Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Gesprächen und Konzerten. Auch die Zahl der Veranstaltungsorte ist mit 15 kleiner als in den Vorjahren. Im Hauptwettbewerb des Festivals um den besten Spielfilm konkurrieren neun Produktionen um den mit 10.000 Euro dotierten „Drei-Länder-Filmpreis“. Die diesjährige Fokus-Reihe „Films for Future“ befasst sich mit Themen wie Ressourcenausbeutung, Umweltverschmutzung oder dem Braunkohleausstieg, der in der Lausitz ein brisantes Thema darstellt.

Zum 25. Mal geht 2020 das **Internationale Filmfestival für Kinder und junges Publikum SCHLINGEL** über die Bühne. Vom 10. bis 17. Oktober zeigt es rund 250 Lang- und Kurzfilme aus über 40 Ländern. Neben dem Cinestar in Chemnitz sollen auch die dortige Stadthalle sowie Kinos in Zwickau und dem Umland einbezogen werden. Für Fachbesucher wird vom 14. bis 16. Oktober das SCHLINGEL Industry Forum abgehalten, das mit etablierten Formaten wie der Projektwerkstatt „Coming Soon“, aber auch mit einer Neuerung lockt: Bei „Pitch Your Treatment“ präsentieren sich lange Spiel- und Animationsfilmstoffe in der Treatment-Phase einer Fach- und einer Kinderjury. Auch beim SCHLINGEL werden zudem Online-Angebote wie Livestreams und Video Calls zum Einsatz kommen.

Unter dem Motto „Heimat Erde“ widmet sich die dritte Ausgabe des Wissenschafts- und Medienfestivals **SILBERSALZ** in Halle (Saale) einem gewohnt facettenreichen Programm aus Filmen, Vorträgen und Ausstellungen. Das Gros der Talk-Formate wird auch im Internet übertragen. Die SILBERSALZ-Konferenz, die nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist, findet 2020 ebenfalls in digitaler Form statt. Zum Thema „The Two Faces Of Trust – Wie kann das Vertrauen



DOK Leipzig

SILBERSALZ Festival

in Wissenschaft und Medien gestärkt werden?“ tauschen sich Fachleute aus beiden Bereichen aus. Als Sprecher wird unter anderem Bestseller-Autor Frank Schätzing („Der Schwarm“) erwartet. Zum ersten Mal werden in diesem Jahr die SILBERSALZ Science & Media Awards in sieben Kategorien an Film- und Medienprojekte vergeben, die sich auf innovative Weise mit wissenschaftlichen Disziplinen befassen.

Die 63. Ausgabe von **DOK Leipzig** (26. Oktober bis 01. November) ist die erste unter Leitung von Christoph Terhechte. Corona-bedingt wird das Filmprogramm auf rund 140 Filme reduziert, die in sieben Spielstätten – darunter der Cinestar Filmpalast, die Schaubühne Lindenfels und das Grassimuseum – zu sehen sind. Alle Werke sind nach ihrer Premiere zwei Wochen lang online verfügbar. Die begehrten Goldenen und Silbernen Tauben werden 2020 in sechs Wettbewerben vergeben. Auf 25 Jahre Animationsfilmwettbewerb blickt die Sonderreihe „Re-Visionen“ zurück, während die Sektion DOK Neuland auch in diesem Jahr VR-Arbeiten und 360°-Filme zeigt. Komplette ins Netz verlegt werden sämtliche DOK Industry-Angebote wie der DOK Co-Pro Market oder der Kurzfilmpitch DOK Short n' Sweet. Zusätzlich wird es zu verschiedenen Branchenthemen eine Podcast-Reihe geben.

Die **13. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt** widmen sich vom 15. bis 21. November wieder dem Schaffen von Filmkomponisten und Sounddesignern. Als Online-Format gibt es unter anderem einen eintägigen „Digital Talk“ zum Thema „Ist KI Zukunftsmusik?“. Die Masterclass „Orchester und Komposition“ für junge Filmkomponisten wird in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Berklee College of Music in Valencia abgehalten. Gemeinsam mit dem Postproduction Network Halle wird der Workshop „Games-Sound-Post“ angeboten: Er erforscht Möglichkeiten der Kooperation zwischen Games-Firmen und (Ton-)Postproduktionsunternehmen. Finaler Höhepunkt ist erneut ein öffentliches Galakonzert der Staatskapelle Halle mit Musik des im Juli 2020 verstorbenen Ennio Morricone. Es findet nicht wie sonst in der Oper, sondern im Volkspark Halle statt. Zusätzlich soll es als Livestream übertragen werden.

Film Commission



Am Set von „Mission Ulja Funk“

Die Gesundheit geht vor

Seit Mitte Juni werden in Deutschland wieder Filme produziert. Doch das Drehen unter Corona-Bedingungen macht vielfältige Schutzmaßnahmen erforderlich, um das Wohlergehen aller Beteiligten zu gewährleisten – und ist deshalb zeitaufwendig und kostspielig.

Als im März der Corona-Lockdown das gesellschaftliche Leben zum Stillstand brachte, bedeutete das für zahlreiche Dreharbeiten das vorübergehende Ende. Betroffen waren auch mehrere MDM-geförderte Projekte – darunter das Gefängnisdrama „Große Freiheit“ (siehe auch S. 17), das TV-Eventmovie „Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“ (siehe auch S. 20) und das Roadmovie „Mission Ulja Funk“. Dessen Hauptfigur ist die zwölfjährige astronomiebegeisterte Ulja. Als sie einen Asteroiden entdeckt, der in wenigen Tagen in Weißrussland auf die Erde zu stürzen droht, begibt sie sich mit einem Leichenwagen und dem 13-jährigen Mitschüler Henk als Fahrer auf den Weg dorthin. Die Dreharbeiten zu „Mission Ulja Funk“ begannen bereits im Oktober 2019. Nach Drehblöcken in Polen und Nordrhein-Westfalen sollte Ende März die letzte Klappe fallen – doch es kam anders. „Unser finaler Drehtag in Polen fand schon unter Lockdown-Bedingungen statt“, erinnert sich Produzentin Roshanak Behesht Nedjad von der Leipziger In Good Company. „Wir haben mit Masken, Desinfektion und Fiebermessen gedreht und dann im Eiltempo Team und Technik nach Deutschland geschafft, bevor um null Uhr die Grenze dichtgemacht wurde.“

Die vier Tage in Nordrhein-Westfalen fielen anschließend ins Wasser. Ende Juni wurden sie nachgeholt. „Länger konnten wir nicht warten, weil unsere Kinder rasant gewachsen sind.“

Einige Tage vor Drehbeginn musste sich das gesamte Team aber zunächst einem Corona-Test unterziehen. „Wichtig war für uns, Labore zu finden, die uns innerhalb von 24 Stunden

die Ergebnisse liefern. So konnten wir möglichst zeitnah testen, hätten aber auch noch die Möglichkeit gehabt, uns nach Ersatz umzuschauen, falls ein Test positiv gewesen wäre.“

Doppelt getestet wurden neben den Schauspielern auch Schlüsselpositionen wie Regisseurin Barbara Kronenberg und Kameramann Konstantin Kröning. Die fünf Tage dazwischen verbrachten sie in Quarantäne. Je nach Größe des Teams können diese Tests sehr kostenintensiv sein, weiß Stephan Busch. Er ist für viele mitteldeutsche Projekte als Set-Aufnahmeleiter tätig. „Ein Rachenabstrich kostet pro Person meist 60 Euro aufwärts, es können aber auch über 100 Euro sein. Es gibt da bei den Laboren sehr starke regionale Unterschiede bei den Preisen und Massenrabatten“, erzählt er. „Je nach Anforderungen des Drehbuchs und der Art der Motive kommen zu den regelmäßigen Tests von Cast und Crew noch Tests für Komparsen oder Zusatzpersonal wie Stunt- oder VFX-Leute hinzu.“

Die Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medien-erzeugnisse (BG ETEM) empfiehlt ein Konzept mit drei Schutzstufen. Zugrundegelegt wird die Länge des Kontakts pro Tag am Set zwischen Personen gleicher Art, wenn der allgemein gültige Mindestabstand von anderthalb Metern nicht eingehalten werden kann. Die höchste Schutzstufe 3 gilt üblicherweise für Beteiligte mit sehr engem Körperkontakt. „Wir haben die Schauspieler und zum Teil auch das Team und die Komparsen in die Schutzstufe 3 eingeteilt. Das bedeutete Mehrfachtestungen, zusätzliche Bewegungseinschränkungen im Privatbereich, zusätzliche Wasch- und Desinfektions-

möglichkeiten und ein ‚Closed Set‘, bei dem nur die wirklich unmittelbar beteiligten Personen ans Set durften“, sagt Henriette Lippold (UFA Fiction), Produzentin von „Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“. Eine Aufteilung des Filmteams in mehrere Unterteams hat sich inzwischen etabliert. „Die Frage dabei ist immer, wer zusammenarbeitet und sich darum körperlich nahekommmt“, sagt Nedjad. Beim Dreh von „Große Freiheit“ in der ehemaligen JVA Magdeburg wurde ein striktes Drei-Team- beziehungsweise Drei-Zonen-Modell umgesetzt. „Die Räumlichkeiten waren dafür anpassbar und geräumig genug“, erzählt Benny Drechsel von der Leipziger Rohfilm Productions. „Das Kernteam bestand aus Regie, Kamera, Maske, Kostüm und Hauptdarstellern. Im zweiten Team waren beispielsweise Beleuchter und Szenenbildner, im dritten Catering-Kräfte oder Leute aus dem Produktionsbüro. Beim Dreh haben wir dafür Sorge getragen, dass sich die drei Teams möglichst wenig begegnen – etwa durch eigene Aufenthaltsräume und eigene Eingänge am Set sowie durch die Unterbringung in unterschiedlichen Hotels.“

Der Vorteil dieser Methode: Wird ein Teammitglied positiv getestet, muss nicht das komplette Team ausgetauscht werden, sondern nur der betroffene Teil. Beim Umbauen und Einrichten einer Szene arbeiten die Teams nicht mehr parallel, sondern nacheinander. „Erst wird das Licht aufgebaut, dann kommt der Grip, dann die Kamera und so weiter. Bei weitflächigen Außendreh kann man auch mal Dinge parallel laufen lassen, aber bei Innendrehs, gerade an räumlich limitierten Originalmotiven, verliert man viel Zeit“, so Nedjad. Kann der Mindestabstand von anderthalb Metern nicht eingehalten werden, muss ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden. „Ist auch das Tragen einer Maske nicht möglich, sollte engmaschig getestet werden“, empfiehlt Stephan Busch. Bei „Große Freiheit“ wurden in den meisten Gefängniszenen nur zwei Figuren erzählt. „Darum war es oft möglich, die Mindestabstände einzuhalten“, sagt Drechsel. „Wo das nicht ging, haben wir sichergestellt, dass nur das Kernteam sich nahe kam, das stets mit Maske gearbeitet hat und nach den Vorgaben der BG ETEM am häufigsten getestet wurde.“

Ein Dreh unter Corona-Auflagen zieht einen Mehrbedarf in nahezu jeglicher Hinsicht nach sich: mehr Personal, mehr Platz, mehr Infrastruktur, mehr Zeit. So sind aufgrund der Abstandsregeln zusätzliche Fahrzeuge und Setfahrer notwendig, um Darsteller und Crew zu transportieren. Jeder Schauspieler muss in einem eigenen Trailer untergebracht werden. „Vor allem bei niedriger budgetierten Projekten werden sonst normalerweise auch mal zwei oder drei Darsteller in einen Trailer gesetzt. Das geht jetzt nicht mehr“, sagt Nedjad. „Auch von unseren vier Maskenplätzen haben wir immer nur zwei gleichzeitig nutzen können. Wenn unsere beiden Make-up-Leute, die jeweils ein Vollvisier getragen haben, mit dem Schminken eines Darstellers fertig waren, wurde alles desinfiziert. Zudem hatten wir am Set drei Garderoben.“

Schminkartikel wie Lippenstift oder Puder werden personalisiert. Mobile Handwaschbecken haben Hochkonjunktur, überall am Set befinden sich Desinfektionsstationen. Requisiten werden vor und nach dem Dreh desinfiziert und in luftdichten Behältern verschlossen. Auch das Desinfizieren von Kamera-, Ton- und Lichttechnik ist üblich, Walkie-Talkies als Kommunikationsmittel dürfen nicht getauscht, sondern nur von ein- und derselben Person benutzt werden. „Wir hatten eine Hygienefachkraft, die darüber hinaus ungefähr einmal pro Stunde die Toiletten, Türgriffe oder Tische desinfiziert hat“, so Nedjad. Mehr Zeit verschlingt auch die Essensausgabe.

Für Nedjad ist es „die Summe der Details, die alles so kompliziert macht. Bei einem Innendreh kannst du pro Tag schnell eine Stunde oder mehr verlieren.“ Aus den geplanten vier „Ulja Funk“-Tagen in Nordrhein-Westfalen wurden deshalb fünf. Bei „Große Freiheit“, wo noch elf Drehtage geplant waren, standen am Ende zwei zusätzliche Tage zu Buche. Rund 20 Prozent Mehrkosten vermutet Benny Drechsel für das Projekt. Sie resultieren unter anderem aus den höheren Personalkosten durch den Abbruch und zusätzliche Mitarbeiter: „Neben Hygienebeauftragten hatten wir zusätzlich drei Hilfskräfte für die Organisation und die komplexeren Abläufe



am Set. Sie haben sichergestellt, dass alle Hygienemaßnahmen umgesetzt werden, alle benötigten Materialien zur Verfügung stehen und die Trennung der Teams funktioniert.“

oben: Dreharbeiten zu „Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“ auf dem Leipziger Markt

Um dem aktuellen personellen und fachlichen Bedarf vieler Produktionen Rechnung zu tragen, veranstaltete die MDM Film Commission zusammen mit der Prüfgesellschaft DEKRA am 11. September 2020 eine ganztägige Online-Schulung zum „Hygienebeauftragten für Film-, Fernseh- und Fotoproduktionen (m/w/d)“. Nach einer Einführung in die rechtlichen Grundlagen – darunter relevante Aspekte des Infektionsschutzgesetzes, des Arbeitsschutzgesetzes sowie der Richtlinien der Berufsgenossenschaften und des Robert-Koch-Instituts – vermittelte das Web-Seminar praxisnahes Wissen zu Erregerarten (mit Schwerpunkt auf dem Coronavirus), Infektionswegen und -abläufen, standardisierten und speziellen Hygienemaßnahmen am Filmset sowie zu Auflagen für die unterschiedlichen filmischen Gewerke. Abgerundet wurde es durch Einblicke in das Erstellen eines Hygieneplans und nützliche Alltagsregeln für Teammitglieder. Alle Teilnehmer erhielten am Ende ein Zertifikat. Aufnahmeleiter Stephan Busch absolvierte bereits im Mai eine DEKRA-Schulung zum Hygienebeauftragten. „Sie war noch nicht so stark wie jetzt auf Filmproduktionen zugeschnitten. Hilfreich ist das Zusatzwissen, das mir dort vermittelt wurde, aber dennoch.“ Im Production Guide auf der Website der MDM kann man sich unter der Kategorie „Produktion“ mittlerweile offiziell als „Hygienebeauftragte(r)/Coronaschutz“ eintragen.

In Produktion

Abenteuer mit Pferden: „Immenhof – Das große Versprechen“

Zwei Jahre nach dem Dreh von „Immenhof – Das Abenteuer eines Sommers“ kehrte Regisseurin Sharon von Wietersheim nach Sachsen-Anhalt zurück. Die Fortsetzung „Immenhof – Das große Versprechen“ machte im August an diversen Schauplätzen im Harz Station.

Mit „Immenhof – Das Abenteuer eines Sommers“ gelang Sharon von Wietersheim eine erfolgreiche Neuinterpretation der „Immenhof“-Klassiker aus den fünfziger Jahren. Über eine halbe Million Zuschauer bedeuteten für das Pferdeabenteuer Platz elf der besucherstärksten deutschen Kinofilme 2019, bei den Kinder- und Jugendfilmen lag es sogar auf Platz drei. „Junge Menschen kennen die alten Filme in der Regel nicht, dafür aber ihre Eltern und Großeltern. Das war sicher ein wichtiger Faktor“, konstatiert Produzent Frank Meiling, der mit von Wietersheim die Münchner Produktionsfirma Rich and Famous Film führt. „Die Themen Pferde und Reiten sowie Geschichten darüber kommen zudem gerade bei den Mädels nie aus der Mode, egal in welcher Generation. Viele freuen sich schon bei Facebook und Instagram auf den zweiten Teil.“

Im Zentrum von „Immenhof – Das große Versprechen“ stehen erneut die Schwestern Lou, Emmie und Charly, die zusammen auf dem Reitergut Immenhof leben. Jochen Mallinckroth, der Besitzer des Nachbargestüts, bringt bei ihnen aus



Sicherheitsgründen sein Rennpferd Cagliostro unter, nachdem ein Unbekannter versucht hat, den wertvollen Hengst zu vergiften. Als Lou bemerkt, dass Cagliostro selbst auf dem Immenhof nicht mehr sicher ist und Mallinckroth ihn möglichst rasch für weitere Rennen fit bekommen will, flieht sie mit ihm zu Cal, einem Freund der Familie, der auf einem abgelegenen Hof mit Wildpferden lebt. Der von Max Befort verkörperte Cal ist eine der neuen Figuren der Fortsetzung. Ebenfalls zum ersten Mal dabei sind Caro Cult als Josy, eine Kusine der drei Immenhof-Schwestern, und Beatrice Richter als Nachbarin Frau Alvers. Sie gesellen sich zum bekannten Cast um Leia Holtwick (Lou), Ella Pääfgen (Emmie), Laura Berlin (Charly), Heiner Lauterbach (Mallinckroth) sowie Moritz Bäckering (Leon) und Rafael Gareisen (Matz), die im ersten Teil um Lous Zuneigung konkurrierten. Hengst Cagliostro wird von gleich drei Pferden gespielt. Von Wietersheim und Meiling fanden sie über das Portal filmpferde.com, das auch die „Bibi & Tina“-Filme oder die „Ostwind“-Reihe unterstützte. „Alle drei Tiere bringen unterschiedliche Fähigkeiten mit, die wir für verschiedene Arten von Szenen nutzen“, erklärt Meiling.

Für die Dreharbeiten zog es das Filmteam auch wieder nach Sachsen-Anhalt. Waren zahlreiche Szenen des Vorgängers auf einem Bundeswehrgelände in der Colbitz-Letzlinger Heide entstanden, so entschied sich Sharon von Wietersheim diesmal für Gut Drebsdorf. Das über 400 Jahre alte ehemalige Rittergut



im Landkreis Mansfeld-Südharz beherbergt heute eine familiengeführte Reit- und Ferienanlage. „Es ist ein sehr schönes Anwesen, in dessen Nähe wir auch eine alte Mühle entdeckt haben, wo Frau Alvers im Film wohnt. Alle im Dorf haben uns nach Kräften unterstützt“, sagt Meiling. Nach sechs Drehtagen in Drebsdorf zog es Cast und Crew noch für vier Tage Richtung Norden in die Nähe von Quedlinburg, wo in der ursprünglichen Natur des Harzes zahlreiche Reitszenen gefilmt wurden – darunter eine turbulente Verfolgungsjagd mit Lou. „Ich hatte 2017 an einer zweitägigen Location-Tour durch den Harz von MDM und nordmedia teilgenommen, wo wir viele tolle potenzielle Drehorte vorgestellt bekamen. Daran habe ich mich wieder erinnert, als wir nach Motiven gesucht haben“, so Meiling. Dass viele Szenen des Films im Freien spielen, ist in Corona-Zeiten von Vorteil. Um alle Beteiligten optimal zu schützen, war dennoch ein beträchtlicher Mehraufwand mit aufwendiger Infrastruktur am Set notwendig.

„Neben regelmäßigen Corona-Tests haben wir beim Dreh ein eigenes System mit Farbgruppen angewendet. An die Regieabteilung, also die Personen, die ständig in engem Kontakt

mit Regie oder Schauspielern standen, haben wir grüne Badges verteilt. Blau waren die Techniker, die sich nach Möglichkeit mit der grünen Gruppe am Set abgewechselt haben, um den gegenseitigen Kontakt zu minimieren. Gelb waren unter anderem Personen im Produktionsbüro oder Catering-Kräfte. Jede Gruppe hatte ihre eigenen Toiletten, eine eigene Catering-Area und eigene Hotels zur Unterbringung.“ Nach weiteren Etappen in Niedersachsen, dem Saarland und Bayern fiel am 9. September die letzte Klappe. Für die Tonpostproduktion kommt der Film noch einmal nach Sachsen-Anhalt, wo die Investitionsbank erneut die Zwischenfinanzierung bereitstellte. Im Kino wird „Immenhof – Das große Versprechen“ dann voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2021 starten, denkt Meiling: „Der erste Film war schon vier Monate nach Drehschluss angelaufen. Diesmal werden wir uns auch wegen Corona mit unserem Verleih Leonine mehr Zeit lassen.“

FACTS: Drehbuch/Regie: Sharon von Wietersheim – Darsteller: Leia Holtwick, Moritz Bäckerling, Max Befort, Caro Cult, Heiner Lauterbach, Ella Paffgen – Produktion: Rich and Famous Film – Förderung: MDM, FFF Bayern, nordmedia, Saarland Medien, FFA, DFFF – Verleih: Leonine – **Kinostart: 2021**

Gefühle hinter Gittern: „Große Freiheit“

Überwiegend in Sachsen-Anhalt drehte der Österreicher Sebastian Meise bis Mitte Juli das Drama „Große Freiheit“ mit Franz Rogowski, Georg Friedrich und Anton von Lucke in den Hauptrollen. Die packende Mischung aus Gefängnisfilm und schwuler Liebesgeschichte ist eine Koproduktion der Leipziger Rohfilm Productions und Freibeuter Film aus Wien.

Hauptdrehort für „Große Freiheit“ war gut drei Wochen lang die ehemalige JVA Magdeburg in der Halberstädter Straße. Der 1903 erbaute Komplex diente in seiner über 100-jährigen Betriebszeit unter anderem als russisches Militärgefängnis und als Stasiknast. Bis zu 1000 Häftlinge konnten dort untergebracht werden. 2013 wurde die JVA dichtgemacht, ihre Räumlichkeiten sollen demnächst zu Wohnungen umgestaltet werden. „Wir haben über 20 stillgelegte Gefängnisse in Mitteldeutschland recherchiert. Die JVA Magdeburg hat sich am Ende als passendstes Motiv herauskristallisiert“, berichtet Benny Drechsel von Rohfilm Productions. „Da sie schon Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet worden ist und auch innen sehr viele Details erhalten sind, konnten wir dort ohne großen Dekorationsaufwand unsere Geschichte erzählen, die sich über gut drei Jahrzehnte erstreckt.“

„Große Freiheit“ beginnt in den 1960er Jahren in Deutschland, als Hans Hoffmann (Franz Rogowski) wegen seiner Homosexualität auf Grundlage des Paragrafen 175 ins Gefängnis



wandert. Es ist eine Situation, die typisch für sein Leben ist: Hans ist zwanzig, als er zum ersten Mal verhaftet wird und im KZ Auschwitz landet, weil die Nazis Homosexuelle gnadenlos verfolgen. Nach der Befreiung durch die Alliierten ändert sich für ihn herzlich wenig: Er wird weiter wegen seines Schwulseins verfolgt und eingesperrt. Seine große Liebe Oskar (Thomas Prenn) zerbricht an den Haftbedingungen und nimmt sich das Leben, später verliebt sich Hans in den verheirateten Leo (Anton von Lucke), doch auch mit ihm findet er kein dauerhaftes Glück. Die einzige menschliche Konstante in seinem Leben ist Viktor (Georg Friedrich), der für den Mord an seiner Frau und ihrem Geliebten eine lebenslange Haftstrafe absitzt. Aus gegenseitiger Abscheu entwickelt sich über die Jahrzehnte eine tiefe Zuneigung. Am Ende des Films, im Jahr 1969, wird der bereits 1872 installierte „Schwulen-Paragraf“ im Zuge der Großen Strafrechtsreform deutlich entschärft, was Hans die Freiheit einbringt. Endgültig abgeschafft wurde §175 StGB in Deutschland jedoch erst 1994. „Hunderttausende

unschuldige Menschen wurden auf seiner Basis kriminalisiert und eingesperrt. In über 60 Ländern der Welt gibt es solche Paragrafen leider immer noch, teilweise verbunden mit lebenslanger Haft oder gar Todesstrafen“, sagt Regisseur und Koautor Sebastian Meise, der trotz des historischen Kontextes konsequent die Figuren in den Mittelpunkt stellt. Für Benny Drechsel ist „Große Freiheit“ folgerichtig „trotz bedrückender Momente kein düsteres Knastdrama, sondern eine hochemotionale Lebens- und Liebesgeschichte, wie man sie so noch nicht gesehen hat, mit präzise gezeichneten Figuren und einer ausgefeilten erzählerischen Struktur“.

Neben der JVA Magdeburg drehte Meise in der sachsenanhaltinischen Landeshauptstadt auch in einer alten Fabrikhalle. Dort entstanden Szenen, die in der Näherei des Gefängnisses spielen. 23 Tage verbrachten Cast und Crew insgesamt

in Magdeburg. Elf Drehtage verteilten sich auf Berlin und Wien. Die erste Klappe fiel bereits im Februar, bevor die Produktion Mitte März durch den Corona-Lockdown zum Stillstand kam. „Wir hätten eine Woche später sowieso eine vierwöchige Pause eingelegt, damit Franz Rogowski für einen Zeitsprung in der Geschichte einige Kilo abnehmen kann. Daraus sind dann wegen Corona über drei Monate geworden“, erzählt Drechsel. „Immerhin hatten wir aber schon 21 Drehtage im Kasten.“

Erst Ende Juni ging es für das Projekt weiter. Da geringfügige Änderungen am Buch vorgenommen werden mussten, wurde ein Drehtag von Berlin nach Magdeburg verlegt. „Insgesamt hatten wir trotzdem sehr wenige Motivwechsel. Das war großes Glück. Die JVA als Hauptmotiv war quasi unser Studio. Dennoch haben wir letztlich zwei Tage länger gebraucht als ursprünglich geplant, nämlich 34, weil die Umsetzung der erforderlichen Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen alle Abläufe am Set verlangsamt.“ Seine Weltpremiere soll „Große Freiheit“ dann im nächsten Jahr feiern – im Optimalfall bei einem A-Festival.

FACTS: Regie: Sebastian Meise – Drehbuch: Sebastian Meise, Thomas Reider – Darsteller: Franz Rogowski, Georg Friedrich, Anton von Lucke, Thomas Prenn – Produktion: Freibeuter Film (AUT) und Rohfilm Productions – Förderung: MDM, Medienboard, BKM, DFFF, Filmfonds Wien, Österreichisches Filminstitut, FISA – Filmstandort Austria – Verleih: Piffli Medien – **Kinostart: 2021**



Kafkaeske Parabel: „Die Anderen“

Für „Die Anderen“ erhielt Susanne Aßmann im Vorjahr den Pitchingpreis beim MDM Nachwuchstag KONTAKT. Mitte Juni inszenierte sie den Kurzfilm in ihrem Wohnort Erfurt: Als Kulisse diente das Alte Schauspielhaus der Stadt.

Den Grundstein für das Projekt legte Susanne Aßmann während ihres Studiums der Visuellen Kommunikation an der Bauhaus-Universität Weimar. Die Entwicklung von „Die Anderen“ war Teil ihrer Bachelor-Abschlussarbeit. Zur Produktionsreife brachte sie den Kurzfilm anschließend beim Qualifizierungsprogramm TP2 Talentpool, für dessen Jahrgang 2019/20 sie ausgewählt wurde. Mittendrin gewann die Erfurterin dann noch beim MDM Nachwuchstag KONTAKT, wo sie die Expertenjury mit ihrem Pitch überzeugte. „Außerdem habe ich dort meinen Produzenten Stefan Gieren von StoryBay sowie die Schauspielerin Beate Furcht kennengelernt, die eine der Hauptrollen spielt“, freut sich Aßmann. Bereits als Studentin drehte sie eine Handvoll experimenteller Kurzfilme sowie den 20-minütigen Dokumentarfilm „Julia &

Tirza“ über eine junge Frau und ihr blindes Pferd. Er gewann 2017 die Goldene FILMthuer beim gleichnamigen Thüringer Kurzfilmfestival. „Die Anderen“ ist nun ihr bislang ambitioniertestes Projekt, für das sie ein in sich geschlossenes Universum mit kafkaesker Anmutung erschafft. Darin kommt der naive Hans in eine namenlose Behörde, wo er ein Formular und eine Wartenummer zugewiesen bekommt. Im Warteraum trifft er auf die Anderen, eine Gruppe von ebenfalls namenlosen Personen, die seltsam gekleidet sind und in einer unverständlichen, melodischen Silbensprache miteinander kommunizieren. Schnell realisiert Hans, dass es bei ihnen feste Aufgaben, Verhaltensweisen und eine hierarchische Struktur gibt, mit der sich jeder identifiziert. Fasziniert will der Außenseiter Teil dieser Gesellschaft werden. Doch zuvor

muss er diverse Prüfungen bestehen. „Hans möchte unbedingt alles richtigmachen, um zur Gruppe dazuzugehören, wird dadurch aber auch zu ihrem Spielball. Ihr Verhalten ihm gegenüber ist abweisend und unterkühlt, was in deutlichem Gegensatz zu ihrer Sprache steht, die sehr weich und warm klingt. Dadurch verstärkt sich seine Verwunderung und Irritation – und damit auch die des Zuschauers“, sagt Aßmann.

Gespielt wird Hans vom Leipziger Thomas Zerck, den die Filmemacherin beim Regieworkshop des TP2 Talentpool kennenlernte. Eine schwarzgekleidete Frau, für die Hans romantische Gefühle entwickelt, wird von Simone Müller verkörpert. Die wie Zerck in Leipzig wohnhafte Beate Furcht („In aller Freundschaft“) ist als Theken-Dame zu sehen, Teglat Kas Hana als jugendlicher Kerl und Henry Arnold als grauer Mann, der laut Aßmann „der Aussätzige der Gesellschaft ist und das System verneint“. Auch zum Stab gehören viele miteldeutsche Fachkräfte wie Kameramann Robert Schwarz, mit dem sie schon bei „Julia & Tirza“ arbeitete, Szenenbildnerin Nele Seifert, die aktuell in Ludwigsburg studiert, Kostümbildnerin Nele Brand oder Cutterin Karoline Vielemeyer. Gedreht wurde Mitte Juni acht Tage lang im Alten Schauspielhaus in Erfurt, das seit 2003 leersteht. Zuletzt diente es als einer der Drehorte für die KiKA-Serie „Schloss Einstein“. „Es ist ein sehr schönes Gebäude, das noch alten Glanz verströmt und mir sogar als Inspiration für die Geschichte diente. Wir hatten dort quasi einen Studiodreh, was es uns im Hinblick auf Corona etwas leichter gemacht hat“, erzählt Aßmann. Ein spürbarer Mehraufwand ließ sich aber auch bei „Die Anderen“ nicht vermeiden. So wurde neben den üblichen Hygiene- und Kontrollmaßnahmen beispielsweise zusätzliches Personal für Technik und Catering engagiert. „Es war auch gar nicht so einfach, Lichttechnik zu bekommen, weil alle entsprechenden Firmen in Kurzarbeit waren.“ Nennenswerte Änderungen am Drehbuch musste sie hingegen nicht vornehmen. „Wir haben lediglich in der Abschlusszene, wo sich Hans einer finalen Prüfung vor einem Komitee unterzieht, die Anzahl der Komparsen reduziert.“

Im November soll „Die Anderen“ komplett fertig sein. Statt der ursprünglich geplanten zehn Minuten wird er am

Ende knapp doppelt so lang ausfallen, schätzt Aßmann. Für die Auswertung entwickelt sie mit Produzent Stefan Gieren aktuell eine Festivalstrategie. Seine Firma StoryBay schaffte es in den letzten Jahren mit dem Spielfilm „Whatever Happens Next“ von Julian Pörksen und dem Dokumentarfilm „Fortschritt im Tal der Ahnungslosen“ von Florian Kunert, die beide ebenfalls mit Unterstützung der MDM entstanden, zweimal zur Berlinale. Danach will Aßmann das Genre Kurzfilm hinter sich lassen. So bereitet sie momentan einen langen Dokumentarfilm über eine Transgender-Frau in Erfurt vor, dessen Stoffentwicklung von der Thüringer Staatskanzlei gefördert wurde. Parallel schreibt sie an mehreren Spielfilm-Ideen.

FACTS: Drehbuch/Regie: Susanne Aßmann – Darsteller: Thomas Zerck, Simone Müller, Beate Furcht, Teglat Kas Hana, Henry Arnold – Produktion: StoryBay UG – Förderung: MDM, Thüringer Staatskanzlei (Kulturelle Filmförderung Thüringen), LAP Erfurt (Lokaler Aktionsplan gegen Rechtsextremismus der Stadt Erfurt)



Vision Kino – der bundesweit führende Kongress zu Film und Medienkompetenz findet in Erfurt statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Einladung richtet sich an Lehrkräfte, Erzieher*innen, Kinobetreiber*innen und an alle an Filmbildung Interessierten. Schüler*innen und Schulklassen wenden sich bitte an das Organisationsteam.

www.visionkino.de/kongress

25.–27. November 2020

Vision Kino 20

Kongress für Filmbildung

*Jetzt anmelden
und Ideen einreichen!*

PROGRAMM

- » Verleihung des Drehbuchpreises »Kindertiger« (Kaisersaal)
- » Workshops, Panels und Diskussionen
- » Filmgespräche und Open Space

GÄSTE

Bodo Ramelow, Thomas Krüger, Caroline Link, Aysun Bademsoy u. a.

THEMEN

- » *Kino, jetzt erst recht!* – Zukunft für die Filmbildung
- » Netzwerke(n) für Filmbildung
- » Filmbildung im Unterricht
- » *Discovery Space Cinema* – Now more than ever!
- » Populismus und Einflussnahme von rechts u. a.



Historisch, aber modern – „Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“

An Locations in Leipzig und Weißenfels inszenierte Andy Fetscher das TV-Eventmovie „Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“, das die oppositionelle Umweltbewegung in der ausgehenden DDR würdigt. Nachdem die Produktion von UFA Fiction für das Erste im März vom Coronavirus ausgebremst wurde, fand von Mitte August bis Anfang September der zweite Teil der Dreharbeiten statt.

„Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“ basiert auf Motiven des gleichnamigen Bestsellers von SPIEGEL-Journalist Peter Wensierski. Er schildert die wahre Geschichte junger DDR-Bürger aus Leipzig, deren Wirken ausschlaggebend für die Friedliche Revolution 1989 wurde. Der versierte Drehbuchautor Thomas Kirchner („Der Turm“, „Kruso“) machte für UFA Fiction aus dem Stoff ein Drehbuch. Im Zentrum steht die 19-jährige Franka Blankenstein, die als Kind systemtreuer Eltern in Leipzig aufwächst. Eines Tages lernt sie den Altenpfleger Stefan Clausnitz kennen und lieben, der einer Gruppe von Umweltaktivisten angehört. Im geschützten Raum einer Kirche und unter ständiger Beobachtung der Stasi prangert sie die Zerstörung der Natur und die Luftverschmutzung in der Region an. Fasziniert von ihrem Mut, schließt sich ihnen Franka an. Wenig später beschließt die Gruppe, in aller Öffentlichkeit für die Umwelt und die Grundrechte der Demokratie zu protestieren – und damit ihre Freiheit aufs Spiel zu setzen. „Es ist ein Thema, das bisher kaum beleuchtet und gewürdigt wurde – und ein sehr modernes noch dazu. Schon in den achtziger Jahren kam der Wille zur Veränderung aus der Unzufriedenheit über den Umgang mit der Natur und ökologischen Ressourcen“, sagt Produzent Benjamin Benedict auch mit Blick auf die heutige „Fridays for Future“-Bewegung.

Regie bei dem Eventmovie, das im Auftrag des MDR, der ARD Degeto und des BR für das Erste entsteht, führt Andy Fetscher. Er inszenierte für die UFA zuvor diverse Episoden von „SOKO Leipzig“ und der Jugend-Serie „Binny und der Geist.“ „Andy bringt für uns die perfekte Mischung aus Visualität, Schnelligkeit und emotionalem Erzählen mit. Außerdem ist er ein guter Gegenpart zu Autor Thomas Kirchner. Seine neugierige westdeutsche Sicht trifft auf dessen geballte Ostbiographie. Fragen und Hinterfragen ist das A und O, um diesen Film auch gesamtdeutsch einordnen und verstehen zu können“,

denkt Produzentin Henriette Lippold. Für die Rolle der Protagonistin Franka Blankenstein wurde Janina Fautz verpflichtet, die zuvor unter anderem im ZDF-Mehrteiler „Preis der Freiheit“ zu sehen war. Inka Friedrich und Alexander Hörbe spielen ihre Eltern, als Stefan Clausnitz stand Ferdinand Lehmann („Weissensee“) vor der Kamera. In Weißenfels fand das Team das Abrisshaus, in dem die Umweltaktivisten im Film wohnen. Hauptdrehort war jedoch Leipzig. „Dieser Stoff ist so eng mit der Stadt und ihren Menschen verbunden, dass es uns ein großes Anliegen war, auch wirklich vor Ort zu drehen“, betont Lippold. In der Innenstadt, in den Stadtteilen Grünau, Connewitz und Schleußig sowie im Umland filmte Fetscher Motive wie Frankas Berufsschule, die Kirche, einen See oder ein Braunkohleabbaugebiet. Auf dem Marktplatz wurde die erste kleinere Demo von 1989 nachgestellt, die dort schon Monate vor den berühmten Massendemonstrationen stattfand. „Zusätzlich haben wir einige Räume ‚zweckentfremdet‘. In der ehemaligen Stasiverwaltung haben wir Szenen in einer Haftanstalt gedreht, die SED-Leitung haben wir in die Räume der Konsumzentrale gesetzt“, berichtet Benjamin Benedict.

Neun Drehtage in Leipzig und Weißenfels hatten Cast und Crew im Kasten, als sie im März durch das Coronavirus zu monatelanger Untätigkeit verdammt wurden. Erst am 19. August wurden die Dreharbeiten fortgesetzt, für deren Vorbereitung die Produzenten fast noch mal bei Null starteten. „So mussten wir beispielsweise die eine oder andere Rolle umbesetzen, weil die Sperrtermine der Darsteller nicht mehr mit dem Drehzeitraum überein zu bringen waren. Auch manche Motive konnten wir nicht mehr halten, da wir jetzt in einer komplett anderen Jahreszeit gedreht haben. Das ausgeklügelte Hygienekonzept, das sich an den Richtlinien der BG ETEM orientiert hat, verlangte außerdem mehr Zeit und Umsicht während des Drehs“, erzählt Benedict. „Außerdem haben wir geschaut, dass wir nicht zu oft in engen Innenräumen drehen“, ergänzt Lippold. „So haben wir eine Sequenz, die eigentlich in einer Disco spielen sollte, kurzerhand an einen See verlegt.“

FACTS: Regie: Andy Fetscher – Drehbuch: Thomas Kirchner – Darsteller: Janina Fautz, Ferdinand Lehmann, Inka Friedrich, Alexander Hörbe, Timur Bartels – Produktion: UFA Fiction – Förderung: MDM

MDM-geförderte Projekte in Produktion

Anmaßung

Dokumentarfilm
Produktion: Ma.ja.de Filmproduktions
GmbH; Regie: Stefan Kolbe, Chris Wright
– in Postproduktion –

Awaltje – Die Hebammen

Dokumentarfilm
Produktion: Evolution Film UG;
Regie: Sarah Noa Bozenhardt
– in Postproduktion –

Balaur

Drama
Produktion: 42film GmbH;
Regie: Octav Chelaru
– im Dreh –

Beethoven Reloaded

Dokumentarfilm
Produktion: accentus music GmbH;
Regie: Andy Sommer
– im Dreh –

Biolumineszenz

VR-Experience
Produktion: Reynard Films GbR;
Head of Creative: Abel Kohen
– in Produktion –

Chefs

Dokumentarfilm
Produktion: Hoferichter & Jacobs GmbH;
Regie: Wolfram Huke
– im Dreh –

Coppelia

Animation/Live Action
Produktion: MotionWorks GmbH;
Regie: Jeff Tudor, Steven de Beul, Ben Tesseur
– in Produktion –

Das Zauberriff – Auf der Suche nach der versunkenen Stadt

Immersives Projekt
Produktion: Master Solution AG/Pixable;
Head of Creative: Peter Popp
– in Produktion –

Delhi

Dokumentarfilm
Produktion: Ma.ja.de Filmproduktions
GmbH; Regie: Rahul Jain
– in Postproduktion –

Der Anatolische Leopard

Spielfilm
Produktion: Elemag Pictures GmbH;
Regie: Emre Kayis
– in Postproduktion –

Der Mann, der nie im All war

Dokumentarfilm
Produktion: Sunday Filmproduktions
GmbH; Regie: Tom Lemke
– im Dreh –

Die Ecke

Dokumentarfilm
Produktion: Sinn Filmproduktion GbR;
Regie: Christa Pfafferoth
– im Dreh –

Die Stimme der Dinge

Webdoku
Produktion: Blende39 Filmproduktion GbR;
Regie/Head of Creative: Peter Bräunig
– im Dreh –

Flaschenpost aus Dresden

Dokumentarfilm
Produktion: ravir film GbR;
Regie: Steffen Krones
– im Dreh –

Geliebt (AT)

Drama
Produktion: Razor Film Produktion GmbH;
Regie: Anne Zohra Berrached
– in Postproduktion –

GRENZLAND – Eine Reise entlang der deutsch- polnischen Grenze

Dokumentarfilm
Produktion: à jour Film- & Fernseh-
produktion; Regie: Andreas Voigt
– in Postproduktion –

Heimat

Thriller/Serie
Produktion: Tim Burek/Neue Bioskop
Film GmbH; Regie: Tim Burek,
Andreas Reinhardt
– in Postproduktion –

Hirten

Dokumentarfilm
Produktion: Neue Celluloid Fabrik;
Regie: Mark Michel
– in Postproduktion –

Hotel Astoria

Transmedia
Produktion: hug films GbR;
Head of Creative: Alina Cyranek, Falk
Schuster
– in Postproduktion –

Karlchen – Der Kinofilm

Animationsfilm
Produktion: Alexandra Schatz Film-
produktion UG; Regie: Michael Ekblad
– in Produktion –



„Balaur“, „Hotel Astoria“, „Schoko“



Like Farahnaz

Dokumentarfilm
Produktion: ROSENPICURES
Filmproduktion GbR;
Regie: Ginan Seidl, Yalda Afsah
– im Dreh –

Lipstick on the Glass

Psychothriller
Produktion: INDI Film GmbH;
Regie: Kuba Czekaj
– im Dreh –

Lothar hört auf (AT)

Dokumentarfilm
Produktion: Neue Bioskop Film GmbH;
Regie: Tilman König
– im Dreh –

Marina Zwetajewa – Über Deutschland

Dokumentarfilm
Produktion: ostwärts-film;
Regie: Bernhard Sallmann
– in Postproduktion –

Mein Vater Claudia

Animadok-Film
Produktion: Flare Film GmbH;
Regie: Uli Decker
– in Produktion –

Mission Ulja Funk

Kinderfilm
Produktion: In Good Company GmbH;
Regie: Barbara Kronenberg
– in Postproduktion –

Moretones

Experimenteller Dokumentarfilm
Produktion: Ginan Seidl, ROSENPICURES
Filmproduktion GbR; Regie: Ginan Seidl
– im Dreh –

Mr. Paper

Animationsserie
Produktion: Balance Film GmbH;
Regie: Steven de Beul, Ben Tesseur
– in Produktion –

Paolos Glück

Animationskurzfilm
Produktion: FilmVermoeigen GmbH;
Regie: Thorsten Drößler
– in Produktion –

Saka sy Vorona

Animationskurzfilm
Produktion: Uli Seis Mediengestaltung;
Regie: Franka Sachse
– in Postproduktion –

Schoko

Drama
Produktion: Weydemann Bros. GmbH;
Regie: Sarah Blaßkiewitz
– in Postproduktion –

Stasikomödie (AT)

Komödie
Produktion: UFA Fiction GmbH;
Regie: Leander Haußmann
– in Postproduktion –

Unbändige Neugier aufs Leben – Der Dirigent Herbert Blomstedt

Dokumentarfilm
Produktion: accentus music GmbH;
Regie: Paul Smaczny
– im Dreh –

Willi und die Wunderkröte

Kinderfilm/Dokumentarfilm
Produktion: Filmtank GmbH;
Regie: Markus Dietrich
– im Dreh –

Wir waren Kumpel

Dokumentarfilm
Produktion: Elemag Pictures GmbH;
Regie: Jonas Mataushek,
Christian Johannes Koch
– im Dreh –

Creative Europe MEDIA-News

Creative Europe MEDIA 2021–2027 auf der Zielgeraden

Das Nachfolgeprogramm von Creative Europe nimmt langsam Gestalt an. Ein zentraler Schritt erfolgte im Juli 2020 durch die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union. Sie beschlossen nicht nur das große Corona-Hilfspaket „Next Generation EU“, sondern auch den EU-Haushalt für die Jahre 2021 bis 2027. Für das neue Creative Europe-Programm wurden 1,64 Milliarden Euro bewilligt. 1,46 Milliarden Euro waren es für den Zeitraum 2014 bis 2020 gewesen. Das EU-Parlament, dessen Ausschuss für Kultur und Bildung zuvor eine deutliche Erhöhung gefordert hatte und den Kommissionsvorschlag als „zutiefst enttäuschend“ ansieht, muss dem Budgetvorschlag noch zustimmen. Noch also sind die Anker für ein neues Programm nicht gelichtet.

Webinare zu VOD und Blockchain

Die Creative Europe Desks Berlin-Brandenburg und Dänemark organisieren zwei spannende Webinare. Bei „VoD Deals from a Helicopter View“ erhalten am 24. September 2020 von 15 bis 16 Uhr Produzent*innen einen Einblick in die Lizenzierung europäischer Spielfilme für VoD-Plattformen. Wendy Bernfeld von der Beraterfirma Rights Stuff mit Sitz in Amsterdam beantwortet Fragen, wo und wie man seine Werke an VoD-Plattformen verkauft und geht auf die Spezifikationen der unterschiedlichen Fenster wie AVoD, SVoD, TVoD oder auch PVoD ein. Nach ihrer Präsentation bleibt genug Zeit für eine Diskussion mit den Teilnehmern. Eine Anmeldung ist noch bis zum 22. September 2020 unter <https://dfi.nemilmeld.dk/129/> möglich. Für Oktober steht dann das Webinar „Blockchain after the Hype“ auf dem Programm. Kooperationspartner sind das Erich Pommer Institut und die Creative Europe Desks Frankreich, Ungarn, Irland, Polen und Rumänien.



Creative
Europe
MEDIA



Visions of a Creative Europe: Online-Konferenz am 16. September

Welche Rolle spielen Film, Kultur und Medien in unserer Gesellschaft von morgen? Die Online-Konferenz „Visions of a Creative Europe“ der deutschen Creative Europe Desks anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft findet am Mittwoch, dem 16. September 2020, von 14 bis 17 Uhr statt. Sie ist frei empfangbar auf Alex Berlin TV und wird über Alex Berlin, YouTube und Facebook gestreamt. Kultur- und Medienschaffende aus den Sparten Musik, Film und Künstliche Intelligenz reden über ihre Sicht der kulturellen Zukunft Europas. Die renommierte isländische Künstlerin Hildur Guðnadóttir (Oscar® 2020 für die beste Filmmusik für „Joker“, Foto) spricht darüber, wie Europa momentan klingt und wie es



in Zukunft klingen könnte. Die Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters eröffnet die von AC Coppins (The Catalyst) moderierte Konferenz. Mit dabei sind zudem Sabine Verheyen (EU-Parlament), Dieter Kosslick, Johanna Koljonen (Nostradamus Report), Christian Mio Loclair (Waltz Binaire), Lucía Recalde (EU-Kommission), Susa Pop und Carolin Huder (Connecting Cinemas in Rural Areas) sowie Banafshe Hourmazdi und Benjamin Radjaipour, Hauptdarsteller*innen von „Futur Drei“ (Regie: Faraz Shariat), die über marginalisierte Stimmen im deutschen Film reden – und was sich ändern muss. Die Online-Konferenz wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Das komplette Programm gibt es unter www.creative-europe-desk.de.

Alles rund um den Kinderfilm

Ursprünglich als Live-Event anlässlich der kroatischen EU-Ratspräsidentschaft in der europäischen Kulturhauptstadt Rijeka geplant, findet die Konferenz „Children & Youth – The Importance of Dedicated Spaces“ nun am 17. und 18. September 2020 online statt. Die Konferenz wirft ein Schlaglicht auf die verschiedenen Möglichkeiten zur Vermittlung von qualitativ hochwertigen Filmen und zur Filmbildung. Spannende und neue Orte für das junge Publikum in ganz Europa stehen im Fokus der Diskussionen. Showcases stellen MEDIA-geförderte Projekte für Kinder und Jugendliche vor. Die zweitägige Veranstaltung wird vom Creative Europe Desk Kroatien und Art-Kino Rijeka in Zusammenarbeit mit der Initiative KIDS Regio sowie der Unterstützung der deutschen und internationalen Creative Europe MEDIA Desks organisiert.

Anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft geht es dann nach Erfurt. Hier findet beim Kongress „Vision Kino 20“ am 26. November 2020 das Panel „Discovery Space Cinema – Now more than ever!“ auch in Kooperation mit KIDS Regio und dem Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg statt. Zu den internationalen Gästen, die über das Kino als Ort der Kultur und Bildung diskutieren, gehören: Ana Cerar (Kino Otok, Slowenien), Mark Cosgrove (Watershed Bristol, Großbritannien), Pierre Dalois (Ciclic, Frankreich), Lorenzo Berardelli (Lanterne Magique, Schweiz) und Slobodanka Misokovic (Art Kino Rijeka, Kroatien). Moderator ist Paul Tyler.

Das internationale Koproduktions-Forum **Kids Kino Industry** in Warschau (29. September bis 2. Oktober) ist neu in der MEDIA-Familie. Vorab veranstaltet das Forum eine inspirierende Webinar-Reihe für alle. Am 21. September von 12 bis 13 Uhr dreht sich alles um „**Fluch oder Segen – Koproduktion in einem veränderten Umfeld**“. Freie Anmeldung unter www.kidskinoindustry.pl/webinar-registration/

Mitmachen!

Noch bis Ende des Jahres fordern KIDS Regio und weitere Organisationen in einer **Petition** die EU auf, die Förderung der Filmkultur und des Zugangs zur Filmkultur, insbesondere für junge Europäer*innen, über ein angemessenes Budget im Creative Europe-Nachfolgeprogramm deutlich zu stärken. Denn das 750 Mrd. Euro starke EU-Konjunkturprogramm „Next Generation EU“ sieht bisher keine zusätzlichen Mittel für Creative Europe vor. Mehr unter: www.kids-regio.org



ComingSoon beim 25. SCHLINGEL Filmfestival

Hier dürfen in diesem Jahr die Limonade-Kronkorken laut knallen, denn das SCHLINGEL Filmfestival für Kinder und junges Publikum in Chemnitz wird 25 Jahre jung. Seit mehr als zehn Jahren erhält das Festival MEDIA-Förderung aus Brüssel. Vom 10. bis 17. Oktober 2020 wird europäische Kino-Vielfalt auf der Leinwand gefeiert – als physisches Event, natürlich angepasst an die notwendigen Hygienebestimmungen. Auch das beliebte Format „ComingSoon“ findet wieder im Rahmen des Industry Forums statt (14. bis 16. Oktober): Der Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg und das Festival laden die Fachbesucher*innen ein, einen ersten Blick auf eine Auswahl kommender Kinderfilm-Hits aus ganz Europa zu werfen. Zu erleben sind auch MEDIA-geförderte Filme und die neuesten Empfehlungen der Initiative „Der besondere Kinderfilm“. Ein weiteres Highlight bietet das Industry Forum mit dem neuen Format „Pitch Your Treatment“. Bestens geeignet also, um frische Kinder- und Jugendfilme zu entdecken. Happy Birthday, lieber Schlingel! www.ff-schlingel.de

Aktuelle Informationen beim Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg, Tel. 0331-74387-50, -52, info@ced-bb.eu und www.creative-europe-desk.de

Creative Europe-Ticker: + + + Das 30. Filmfestival Cottbus findet vom 3. bis 8. November im dualen Format statt – und die 22. Ausgabe des Ost-West-Koproduktionsmarktes Connecting Cottbus vom 4. bis 6. November nur online. Das Festival und CoCo werden bereits seit rund 20 Jahren von Creative Europe MEDIA unterstützt. **+ + +** 6,8 Mio. Euro hat MEDIA in seiner letzten Förderrunde an 44 Märkte, Plattformen und Promotion-Events vergeben. Neben Connecting Cottbus ist auch wieder das DOK Industry-Programm in Leipzig dabei. **+ + +** Raus aus der Krise, rein ins Kino: Am 8. November 2020 findet zum 5. Mal der European Arthouse Cinema Day statt. Der „Feiertag“ für das europäische Filmschaffen wurde vom Filmkunsttheater-Verband CICA und Europa Cinemas ins Leben gerufen. 2019 nahmen rund 700 Kinos aus ganz Europa teil. **+ + +** Die 33. European Film Awards haben den ersten Teil der Vorauswahl der Spielfilm-Sektion bekanntgegeben. Aus Deutschland sind unter anderem „Undine“ und „Berlin Alexanderplatz“ dabei. Die Nominierungen werden am 7. November verkündet, die Verleihung findet am 12. Dezember 2020 in Reykjavik statt. **+ + +**

Förderentscheidungen

02.09.2020

Produktion

Die Ohringe meiner Frau

Drama
Antragsteller: Rohfilm Berlin GmbH;
Drehbuch/Regie: Kanwal Sethi
Fördersumme: 600.000,00 €

Saving Mozart

Historienfilm
Antragsteller: Film-Line Productions
Filmproduktions GmbH; Drehbuch:
Andree Corbiau, Gerard Corbiau;
Regie: Gerard Corbiau
Fördersumme: 300.000,00 €

Wolke unterm Dach

Drama
Antragsteller: Pantaleon Films GmbH;
Drehbuch: Dirk Ahner;
Regie: Alain Gsponer
Fördersumme: 300.000,00 €

War Sailor

Kriegsdrama
Antragsteller: Rohfilm Factory GmbH;
Drehbuch/Regie: Gunnar Vikene;
Fördersumme: 280.000,00 €

Gefesselt

Crime-Serie
Antragsteller: Neue Bioskop Film GmbH;
Drehbuch: Dinah Marthe Golch,
Mark Monheim, Max Eipp;
Regie: Hannu Salonen
Fördersumme: 250.000,00 €

Stichkopf

Animationsfilm/Family Entertainment
Antragsteller: GRINGO films GmbH;
Buch: Steve Hudson;
Regie: Steve Hudson, Toby Genkel
Fördersumme: 250.000,00 €

The World Beyond Silence – 15 Nutshells Around the World

Dokumentarfilm
Antragsteller: Sunday Filmproduktions
GmbH; Buch/Regie: Manuel Fenn
Fördersumme: 165.000,00 €

Rock Chicks – The Untold Story

Dokumentarfilm
Antragsteller: accentus music GmbH;
Buch/Regie: Marita Stocker
Fördersumme: 120.000,00 €

Mitgefühl auf Rezept

Dokumentarfilm
Antragsteller: Neue Celluloid Fabrik;
Buch/Regie: Louise Detlefsen
Fördersumme: 70.000,00 €

Produktion/ Nachwuchs

Die Maßnahme

Tragikomödie
Antragsteller: filmkombinat
Nordost GmbH & Co.KG;
Drehbuch/Regie: Sandra Kaudelka
Fördersumme: 250.000,00 €

Die Theorie von Allem

Thriller
Antragsteller: Ma.ja.de. Fiction GmbH;
Drehbuch: Timm Kröger, Roderick
Warich; Regie: Timm Kröger
Fördersumme: 250.000,00 €

The Gate

Dokumentarfilm
Antragsteller: Ma.ja.de. Filmproduktions
GmbH; Buch/Regie: Jasmin Herold,
Michael David Beamish
Fördersumme: 150.000,00 €

David

Dokumentarfilm
Antragsteller: Kloos & Co. Ost UG,
Buch/Regie: Antje Schneider
120.000,00 €

Goldhammer (AT)

Dokumentarfilm
Antragsteller: Glotzen Off GbR;
Buch/Regie: Pablo Ben-Yakov,
André Krummel
Fördersumme: 70.000,00 €

Das Blutreich der Katze

Kurzspielfilm
Antragsteller: 42film GmbH;
Drehbuch/Regie: Harriet Meining,
Peter Meining
Fördersumme: 50.000,00 €

Regenland + Trockenland

Animationskurzfilm
Antragsteller: Traumhaus Studios GmbH;
Buch: Armin Prediger; Regie: Nina Prange
Fördersumme: 50.000,00 €

My Name is Fear

Animationskurzfilm
Antragsteller: Carol Ratajczak;
Buch/Regie: Eliza Plocieniak-Alvarez
Fördersumme: 45.000,00 €

Backflip

Animationskurzfilm
Antragsteller: Nikita Diakur;
Buch/Regie: Nikita Diakur
Fördersumme: 34.000,00 €

Produktion Neue Medien

Under the Skin/Na pele

VR-Dokumentarfilm
Antragsteller: blackboardfilms GmbH
& Co.KG; Buch: Thamyra Tamara,
Andressa Nubia, Jon Tomaz,
Raull Santiago; Regie: Joao Inada
Fördersumme: 15.000,00 €

Projekt- entwicklung

Hüter des Mikrokosmos

Animadok
Antragsteller: MotionWorks GmbH;
Buch: Daniel Ballmer;
Regie: Martin Schilt
Fördersumme: 65.000,00 €

Das jüdische Mädchen

Historiendrama
Antragsteller: Elemag Pictures GmbH;
Drehbuch/Regie: Sharon Bar-Ziv
Fördersumme: 50.000,00 €

Projekt- entwicklung/ Nachwuchs

Wenn der Nebel sich lichtet

Animadok
Antragsteller: Balance Film GmbH;
Buch/Regie: Nancy Brandt
Fördersumme: 60.000,00 €

Projekt- entwicklung Neue Medien

Lost Forms

Immersives Projekt
Antragsteller: expanding focus GmbH;
Autor: Aaron Labaree;
Head of Creative: Michael Johnson
Fördersumme: 50.000,00 €

Stoff- entwicklung/ Nachwuchs

Wippedelle

Mystery-Serie

Antragsteller: Kinderfilm GmbH;

Autor: Michael Knoll

Fördersumme: 25.000,00 €

Nachfahrer

Dokumentarfilm

Antragsteller: StoryBay UG;

Autor: Florian Kunert

Fördersumme: 17.500,00 €

Das Erbe des Robert Lampe

Tragikomödie

Antragsteller: 42film GmbH;

Drehbuch/Regie: Harriet Meining,

Peter Meining

Fördersumme: 15.000,00 €

Verleih

Vater – Otac

Drama

Antragsteller: barnsteiner-film;

Regie: Srđan Golubović

Fördersumme: 20.000,00 €

Abspiel/ Präsentation

Stollen

Dokumentarfilm

Antragsteller: Neue Celluloid Fabrik;

Regie: Laura Reichwald

Fördersumme: 11.221,91 €

Sonstige Maßnahmen

DOK Leipzig

Antragsteller: Leipziger

Dok-Filmwochen GmbH

Fördersumme: 170.500,00 €

Filmkunstmesse Leipzig

Antragsteller: AG Kino – Gilde

deutscher Filmkunsttheater e.V.

Fördersumme: 120.000,00 €

Filmmusiktage Sachsen-Anhalt

Antragsteller: International Academy

of Media and Arts e.V.

Fördersumme: 100.000,00 €

Werkleitz Festival

Antragsteller: Werkleitz Gesellschaft e.V.

Fördersumme: 100.000,00 €

Berlinale Co-Production Market

Antragsteller: Kulturveranstaltungen

des Bundes in Berlin (KBB) GmbH

Fördersumme: 60.000,00 €

Sources 2 Script Development Workshop

Antragsteller: Stichting Sources

Fördersumme: 30.000,00 €

Kurzfilm – Promotion, Service, Koordination

Antragsteller: AG Kurzfilm e.V.

Fördersumme: 17.000,00 €

SchulKinoWochen Sachsen

Antragsteller: Objektiv e.V.

Fördersumme: 15.000,00 €

Drehen Sie einfach durch.

WIR UNTERSTÜTZEN
KINO- UND TV-PRODUKTIONEN,
MEDIENINFRASTRUKTUR,
BETRIEBSAUSGABEN,
RECHTEKÄUFE UND MEHR.
WIR FINANZIEREN
VOR UND ZWISCHEN
MIT BIS ZU 3 MIO. EURO.

andrea.kampe@ib-lsa.de // +49 391 589 1934
frank.teichmann@ib-lsa.de // +49 391 589 1744
www.ib-sachsen-anhalt.de



 **Investitionsbank**
Sachsen-Anhalt

Termine & Veranstaltungen

Aktuelle Kinostarts



Space Dogs

Dokumentarfilm

Deutschland/Österreich 2019;

Verleih: RealFiction;

Regie: Elsa Kremser, Levin Peter

Kinostart: 24.09.2020



Mary Bauermeister – Eins plus Eins ist Drei

Dokumentarfilm

Deutschland 2020; Verleih: Déjà vu;

Regie: Carmen Belaschk

Kinostart: 26.11.2020



Vater – Otac

Drama

Serbien/Deutschland/Frankreich/

Kroatien/Slowenien 2020;

Verleih: Barnsteiner;

Regie: Srđan Golubovic

Kinostart: 03.12.2020

Das perfekte Schwarz

Dokumentarfilm

Deutschland 2019;

Verleih: Film Kino Text;

Regie: Tom Fröhlich

Kinostart: 19.11.2020

Martin Eden

Drama

Italien/Deutschland/Frankreich 2020;

Verleih: Piffli Medien;

Regie: Pietro Marcello

Kinostart: 03.12.2020

MDM Einreichtermine

► 10.09.2020

(Beratung bis 27.08.2020),

Vergabe am 16.12.2020

Veranstaltungen in Mitteldeutschland

14.–18.09.20

20. Filmkunstmesse Leipzig

www.filmkunstmesse.de

20.–26.09.20

28. Kinder-Medien-Festival

GOLDENER SPATZ, Erfurt & Gera,

www.goldenerspatz.de

24.–27.09.20

17. Neißer Filmfestival

www.neissefilmfestival.de

10.–17.10.20

25. SCHLINGEL, Chemnitz

ff-schlingel.de

14.–18.10.20

SILBERSALZ Science & Media

Festival, Halle (Saale)

www.silbersalz-festival.com

26.10.–01.11.20

63. DOK Leipzig – Internationales

Leipziger Festival für Dokumentar-

und Animationsfilm

www.dok-leipzig.de

15.–21.11.20

13. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt

www.filmmusiktage.de

25.–27.11.20

Kongress VISION KINO 20, Erfurt

www.visionkino.de

Impressum

MDM Infomagazin Trailer
Herausgeber: Claas Danielsen
Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH
Petersstraße 22–24
04109 Leipzig
Telefon: (0341) 269 87-0
Telefax: (0341) 269 87 65
www.mdm-online.de
info@mdm-online.de

Gerichtsstand und
Erfüllungsort: Leipzig

Redaktionsleitung: Dr. Ulf Lepelmeier
Autoren dieser Ausgabe:

Alexander Kolbe,
Mirja Frehse/Nikola Mirza (S. 22–23)

Bildnachweis:

Rich and Famous Film/Jens Hauspurg
(S. 3), Rudolf Karl Wernicke, MDM/
Alexander Kolbe, Line Reher
Fotografie/Kurzsuchtig (S. 4),
Clara Metz, Lava Films/Match Fac-
tory Productions, LitschiCo-Erfurt/
Wild Bunch, Frank Grätz (S. 5),
AG Kino (S. 7), AG Kino, Filmkunst-
messe Leipzig (S. 9), Luchskino am
Zoo (S. 10 und 11), Konrad Behr
(S. 12), Susann Jehnichen, Joachim
Blöbel (S. 13), Ricardo Vaz Palma
(S. 14), MDR/UFA Fiction/Steffen
Junghans (S. 15), Rich and Famous
Film/Jens Hauspurg (S. 16), Thomas
Reider (S. 17), Lisa Ossowski Fotogra-
fie (S. 18 und 19), MDR/UFA Fiction/
Steffen Junghans (S. 20), Andrei
Oana, Hug Films, Weydemann Bros./
Constanze & David Schmitt (S. 21),
Rune Kongsro (S. 22), Kay Herschel-
mann (S. 23), RAUMZEITFILM/IT
WORKS! Medien, Raphael Hustedt/
Accentus Music, Maja Medic/Film
House Baš Čelik (S. 26)

Redaktionsschluss: 03.09.2020

Gestaltung: janetzky

Druck: Druckpartner Maisel GmbH

Anzeigen: Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH
Alexander Kolbe
Petersstraße 22–24, 04109 Leipzig
Telefon: (0341) 269 87-0
Telefax: (0341) 269 87 65
www.mdm-online.de

alexander.kolbe@mdm-online.de

Anzeigenpreise:

Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich

nächste Ausgabe: 04/2020

Redaktionsschluss: 23.11.2020

Ersterscheinungstag: 10.12.2020

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion oder des Herausgebers
wieder. Für unverlangt eingesandtes
Material (Manuskripte, Bilder etc.)
wird keine Haftung übernommen.
Nachdruck von Beiträgen, auch
auszugsweise, nur mit Genehmigung
des Herausgebers.



10. BIS 17. OKTOBER 2020

— CHEMNITZ & ZWICKAU —

**25. INTERNATIONALES FILMFESTIVAL
FÜR KINDER UND JUNGES PUBLIKUM**

WWW.FF-SCHLINGEL.DE

Hauptförderer:

 Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten der Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

 CHEMNITZ
STADT DER
MODERNE

Hauptsponsor:

 Volksbank
Chemnitz eG
Ihr Partner in der Region Chemnitz-Zwickau-Erzgebirge

 m d m
Mitteldeutsche
Medienförderung

 Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

 Kulturstützpunkt
„Pilsener
Rechner“

 DEFA
STIFTUNG

 Auswärtiges Amt

 GOETHE
INSTITUT

Mitveranstalter:

 SLM
Sächsisches
Landesmediendienst

20. Filmkunstmesse Leipzig MDM-geförderter Film im Programm:



Martin Eden

Regie: Pietro Marcello

© Francesca Errichiello



Mitteldeutsche
Medienförderung

www.mdm-online.de